

Weißenfels-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Aufdruck; einzelne Nummer 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
Postcheckkonto Dresden 125 48

Weltste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 R.P.; im Textteil die 98
Millimeter breite Millimeterzeile 18 R.P.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preissatz Nr. 4 gültig

Nr. 16

Montag, am 20. Januar 1936

102. Jahrgang

Ortliches und Sachsisches

Dippoldiswalde. Der gestrige Sonntag war recht ruhig. Jeglicher Sport fehlte und damit auch der Anlaß zu stärkerem Verkehr. Erstaunlich war's, daß eine immerhin noch recht große Zahl Privatkrasewagen nach dem Gebirge fuhren und spätnachmittags und abends von dort zurückkamen. Der Kreisjägerstag, der in der Reichskrone stattfand, gab Anlass, daß eine große Zahl Krasewagen in der Niedertor- und Brauhofstraße und am Niedertorplatz parkten. Fußgänger sah man recht wenig; der kalte Wind hielt die Menschen in der warmen Stube besannen. Eine eigenartige Naturerscheinung war bald nach Mittag am Himmel zu beobachten. Es standen drei Sonnen am Himmel. Eine Nebelbank hatte sich vor die Sonne geschoben, und durch die Spiegelung in den Dunstmosassen sah es aus, als ob links und rechts vom Sonnenbild noch je eine Sonne durch die Wolken schiene. Die Erscheinung dauerte etwa 1/2 Stunde. Heute früh viel lange Zeit etwas Regen und es galt es, besonders auf gepflasterten und geteerten Straßen.

In dem Entschuldungsverschriften über den Erbhof des Bauern Ernst Albert Börmann in Reinhardisgrimma Nr. 34 ist der Landständischen Bank des ehemaligen Sächsischen Markgraftums Oberlausitz in Bautzen die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt worden.

Schmiedeberg. Am Sonnabend stand im Saale von Marschner's Gasthof der dritte Heimatfest statt, zu dem Lehrer Popp, Zinnwald, für einen Vortrag über das Thema „Die Entstehung unserer Ortsnamen“ gewonnen worden waren. Lehrer Popp war bis Ostern 1935 an unserer Volksschule tätig und hat sich hier außerordentlich verdient gemacht, so daß die Schulgemeinde seinen Weggang sehr bedauerte. Mit großer Freude und vieler Liebe widmete er sich stets unserer Heimatgeschichte. Darum begrüßten auch alle Heimatfreunde diesen Vortragshabenden. Den Vortrag umrahmten Heimatlieder, ausgeführt vom Schulchor, unter Leitung Kantor Grothe, sowie vom Männergesangverein unter Leitung seines Liedermasters, Lehrer Oppelt. Lehrer Popp, der stets seine freie Zeit im Hauptstaatsarchiv zu Dresden verbrachte, bemerkte, daß alle Ortsnamen echt deutscher Herkunft sind und die Namen der Flüsse von den Sachsen und Wenden stammen. Man unterscheidet in der Entstehung der Ortsnamen mehrere Gruppen, entsprechend der Besiedelung des Landes. Diese habe im Ostergebiete um Jahr 1000 eingezogen. Die Namen der Orte Bärenstein, Bärensahl usw. verbinden ihre Gründung einer alten Ritterfamilie der Herren von Bernstein oder Bärenstein. Es sei schiefgestellt worden, daß die Herren von Bernstein aus der Schweiz gekommen sind. Die Stadt Löwenstein sei jahrtausendelang aus den Namen Löwenstein. Auch der Name Dönsbach bringt ein altes Rittergeschlecht in Erinnerung, das der Burggrafen von Dohna. Der Ort war der westliche Zipfel des Dohnaischen Besitzungen. Redenberg gehörte Anfang von 1200–1300 dem Rittergeschlecht von Riesenburg. Ihre Besitzung reichte weit bis in Sachsen hinein. Ihnen gehörte auch Annaberg. Frauenstein war ein alter, bedeutender Städtebau der Weltlinie. Die Orte Saida und Saalendorf seien eine Gründung der Ritter von Süden. So haben Rittergeschlechter einem Teile den Ortsnamen gegeben. Ein weitere Gruppe in der Entstehung der Ortsnamen seien auf auf die Besiedelungen von Bayern zurückzuführen. Man sah ein, daß die Ritterburgen allein nicht viel nützen, wenn sich nicht Bayern bayrischen setzten. Sie erhielten Landstreifen, sogenannte Hufen eingeteilt. Es entstanden die Erbgerichte mit Siedlungs-Ordnungen. Nach ihren Vornamen (Familiennamen) gab es noch nicht nur diese Siedlungen benannt, wie z. B. Carsdorf, Hemmersdorf, Johannsdorf usw. Eine weitere Gruppe bildete die Berg- und Hüttensiedlungen. Der böhmische Wald bei Gräupa habe zu reichen Minenfundungen geführt. Es entstand der Name Zinnwald. Diese Zinnhände beeinflußten sehr stark die Werte der Meißnischen Mark. Ein Wunder, daß von dort sofort Vegenmaßnahmen ergriffen wurden. Eine der ältesten Bergläden ist Dippoldiswalde. Man möchte auch reiche Zinnhände im Walde am Geisingberge, dem alten Berge. Es entstand der Name Altenberg. Die Grafschaft von Glas hatte im Möglichale Besitzungen. So ist Glasbüttel entstanden, nicht etwa, daß dort Glas fabriziert wurde. Auch Schmiedeberg ist bekanntlich bergmännischen Ursprungs. Seine Entstehung führte auf Hammerbedarf zurück. Solche wurden um die Zeit von 1300 bis 1400 neubelebt. Es wurde das Hammerwerk bei Untermauerdorf genannt (das ist der Ort, wo heute das Sägewerk von P. Müller sich befindet). Dieser als Hammer war der Ursprung zum heutigen Eisenwerke. Um diese Zeit beschaffte Nickel Opel (Nikolaus Opel) das „Neue Schmiedewerk“, wie es ursprünglich genannt wurde, bis viel später erst der Name Schmiedeberg daraus wurde. Seine Besitzer wechselten öfters. Später traten die Adelssöhne Nikolaus (Adelssöhn) hier auf, die ihren Reichtum hauptsächlich aus den Schmiedeberger Bergwerken schöpften. Unter die sogenannten Rost-Siedlungen gehörten vor allen Schellerbau, Rehfeld und Jaudau. Schellerbau, nach dem Siedlungs-Ort Hans Schelle benannt, war nicht etwa eine Siedlung, sondern zeigt noch heute deutlich die Hufen-Einteilung. Zum Schluß erwähnt der Vortragende noch die Siedlungen, die von denen, wegen ihres Glaubens vertriebenen, gegründet wurden, wie das ländliche Zinnwald und Georgenfeld. Auch letzterer Ort wurde in Reihenfledung angelegt. Die außerordentlich hief gegruindeten Ausführungen Lehrer Poppes fesselten die Zuhörerschaft stark. Versammlungsleiter Wechske brachte den Dank aller Anwesenden zum Ausdruck.

Montag, am 20. Januar 1936

102. Jahrgang

Daladier gewählt

Das Schicksal der Regierung Laval

Der radikalsozialistische Volksaufschluß hat Sonntag nachmittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier zum Parteivorsitzenden gewählt, weil Herrriot sich weigerte, eine etwaige Wahl anzunehmen.

Ein Mitglied des Volksaufschlußausschusses verurteilte in schärfer Form die Außenpolitik Laval's. Laval habe den Völkerbundspakt verleugnet, der Frankreichs Sicherheit garantiierte. Laval habe außerdem die Bande gelöst, die Frankreich an England knüpften und an seine mitteleuropäischen Freunde. Der Redner warf dem Ministerpräsidenten außerdem vor, den französisch-russischen Pakt noch nicht ratifiziert zu haben. Herrriot habe nicht gewollt, daß dieser Zustand noch länger andauere, und den Mut, den er mit dem Austritt aus der Regierung beweise, könne man nur anerken-

nennen. Eine von dem radikalsozialistischen Volksaufschluß angenommene Entschließung stellt fest, daß die Ideen und Methoden des Ministerpräsidenten Laval in vollem Widerspruch zu dem Programm stehen, das von der letzten Landestagung der Radikalsozialistischen Partei angenommen wurde, besonders hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Friedens nach außen durch die Sahungen des Völkerbundes, der Aufrechterhaltung des Friedens nach innen durch die tatsächliche Armeierung der Bünde und des Kampfes gegen die Krise.

Die Entschließung fordert förmlich ein einheitliches Vorgehen und Einführung des Abstimmungswantages bei der radikalsozialistischen Kammerfraktion: Sie ver-

traut darauf, daß die radikalsozialistischen Abgeordneten einmütig die Auflösungen der Partei über die Verteidigung der Republik und des Friedens anwenden werden.

Diese Entschließung enthält keinen Hinweis darauf, daß die radikalsozialistischen Minister nun aus dem Kabinett ausscheiden sollen. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, ist ein diesbezüglicher Abschluß der Entschließung auf Betreiben Herriotics fallengelassen worden.

Ministerpräsident Laval, der sich vor seiner Reise nach Genf in seinem Geburtsort Chateldon begeben hatte, empfing dort einen Vertreter des „Paris Soir“. Laval betonte, daß die innenpolitischen Wirren Frankreich nicht der Vertretung in Genf beraubten dürften. Auf die Frage, ob die Genfer Sitzung wichtig sei, erwiderte der Ministerpräsident, unter den gegenwärtigen Umständen seien alle Sitzungen in Genf wichtig.

Auf die Innenpolitik eingehend erklärte Laval, er habe in offener und ehrlicher Zusammenarbeit mit allen Ministern und besonders mit Herrriot seit Juni eine Reihe bedeutender Maßnahmen getroffen, die die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes erfordert hätten. Man habe die Ordnung wiederhergestellt, die Gefahr ließ, gestört zu werden. Es bleibe sicherlich noch viel zu tun, denn man befindet sich erst auf dem langlangen Wege zur Besserung.

Auf dem Platz, den er einnehme, könne er aber überzeugen, daß das Land Ruhe brauche, und er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um zu verhindern, daß Frankreich in Wirren gestürzt werden, die allen seinen Interessen nur schädlich sein könnten.

Zinnwald. Im hiesigen Bergwerk verunglückte am Donnerstag der Bergarbeiter Willy Walther schwer. Durch hereinbrechende Gesteinsmassen erlitt er einen Unterschenkelbruch, Armbruch, Rippenbrüche und Quetschungen. Er wurde dem Johanniter-Krankenhaus Hohenau zugeführt.

Dresden. Angetrunkener Kraftwagenlenker verhaftet. Noch hatte in der Großenhainer Straße, Ecke Löbnißstraße, ein dreieinhalbzigjähriger Kaufmann mit seinem Kraftwagen einen Bärtnergehilfen auf dem Fahrrad so schwer zu Fall gebracht, daß dessen Lieferfahrt ins Krankenhaus veranlaßt werden mußte; mit dem Ableben des verletzten Radfahrers muß gerechnet werden. Der angetrunkenen Kraftwagenlenker, dem die Schuld an dem Unfall zugemessen wird, wurde verhaftet.

Pirna. Am Freitag morgen stieß ein Lastkraftwagen nebst Anhänger mit einem die Rottwerndorfer Straße kreuzenden Personenzug zusammen. Der Triebwagen wurde von der Lokomotive erfaßt und so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Ebersbach. In der Stadt Ebersbach ließen früher vier Wassermühlen, die Buschmühle, die Obermühle, die Mittelmühle und die Niedermühle. Drei stellten schon vor längerer Zeit ihren Betrieb ein. Die letzte, die Obermühle, die bis jetzt noch teilweise in Betrieb war, ist nun auch stillgelegt worden. Durch die notwendige Breiterstellung der Reichsstraße Böhlitz-Schwerda—Ebersbach mußte der Mühlgraben trocken gelegt werden. Ausgaben für eine neue Zufuhr der freibenden Wasserkraft erschienen nicht lohnend.

Planitz. Beim Bockbierfest in einer hiesigen Gastwirtschaft hatte ein Gast dem Wirt aus Ulz einen Gegenstand in das Glas getan. Beim Trinken blieb der Fremdkörper dem Wirt in der Kehle stecken. Er mußte schleunigst einen Arzt zuziehen, der ihn aus seiner gefährlichen Lage befreite.

Lipzig. In Verbindung mit der Führertagung der gesamten sächsischen NSDAP hatte die Führerin des Obergau Sachsen, Rosemarie Brügel, alle Führerinnen des BDM und der Jungmädchen zu einer Sondertagung in Leipzig zusammengezogen. Ursel Wilke vom Personalamt der Reichsjugendführung sprach über die Aufgaben, die das Jahr 1936 den Führerinnen stellt. Wenn das neue Jahr vom Reichsjugendführer als das Jahr des Jungvolkes bezeichnet worden war, so bedeutete das für den Mädelsbund das Jahr der Jungmädchen und werde somit besonders von den Jungmädelführerinnen größten Erfolg fordern. Dem BDM sei die Aufgabe gestellt, in erster Linie die körperliche Erziehung der Mädels bis zur vollständigen Erfassung aller durchzuführen, wobei ihm die Sportschule des BDM, die in diesem Sommer in Böhlitz-Schwerda errichtet werden soll, als Schulungsstätte dienen werde. Dann rückte die Obergauführerin noch einmal

das Wort an die Mädels. Der BDM wolle nicht für den Bund erziehen, er wolle das Mädel vielmehr für das Leben stark machen. Deutschland braucht politische Frauen, d. h. Frauen, die nichts tun, ohne dabei auf das ganze Volk zu sehen, und die sollten im BDM herangebildet werden. Eine Spielschule von Leipziger BDM-Mädels schuf mit Liedern und Instrumentalmusik den Rahmen um diese Veranstaltung.

Leipzig. Schnellverkehr auf der Reichsautobahn. Reichsbahnoberbaudirektor Rückwied aus Halle teilte in einem Vortrag mit, daß fünfundzwanzig Kilometer der Teilstrasse Halle—Leipzig bereits in diesem Frühjahr dem Verkehr übergeben werden; die Reichsbahn wird dann von Halle nach Leipzig einen dichten Autobus-Schnellverkehr einrichten. Leipzig, das im Gegensatz zu anderen Großstädten nicht von Autobahnen eingekreist werde, solle fünf Anschlußstellen erhalten.

Leipzig. Tödlicher Betriebsunfall. Beim Abladen von Rohren wurde im Gaswerk an der Nordstraße der siebenundfünfzig Jahre alte Otto Leich von einem vom Kran hochgehobenen Rohr erfaßt und vom Lastkraftwagen auf die Fahrbaahn geschleudert; er erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Chemnitz. Der Tod in der Kurve. In der Dunkelheit hatte der Arbeiter Höppner aus Flöha an der Bergabseilung beim Magdalenenstift wahrscheinlich die Kurve zu spät erkannt und prallte gegen einen Straßenbaum; er erlitt tödliche Kopfverletzungen.

Werdau. Selbstmord des Webstülers. Die Pistole des Webstülers Berg, der in Leubnitz erstickt aufgefunden wurde, ist im Leubnitz-Bach unweit der Stelle gefunden worden, an der der Leiche Bergs lag; es besteht kein Zweifel, daß Berg Selbstmord beging. Da es sich um ein Geschöß von ganz kleinem Kaliber handelt, ist es möglich, daß Berg nach Abgabe des Schusses die Waffe in den Bach werfen und einige Schritte gehen konnte, ehe er zusammenbrach.

Oberwiesenthal. Rätselhafter Geldfund. Etwa hundert Meter von der tschechoslowakischen Grenze entfernt fanden in Oberwiesenthal einige Schüler am Verbindungs weg zur Böhmischem Gasse einen funktionslosen Frauenstrumpf, in dem sich 4530 R.M. Reichsbanknoten befanden. Beim Suchen entdeckte man noch ein Taschen mit 7000 R.M. Die Gesamtsumme von 11 530 R.M. wurde bei der Polizei abgeliefert.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Lebhafe südwestliche Winde. Wolkig. Zeitweise Regen. Wärmer.

Seit gestern Abend steht wieder der Wind aus Südwesten. Er ist sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Montagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Dienstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Mittwochmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Donnerstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Freitagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Samstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Montagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Dienstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Mittwochmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Donnerstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Freitagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Samstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Montagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Dienstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Mittwochmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Donnerstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Freitagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Samstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Montagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Dienstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Mittwochmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Donnerstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Freitagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Samstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Montagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Dienstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Mittwochmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Donnerstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Freitagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Samstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Montagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Dienstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Mittwochmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Donnerstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Freitagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Samstagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit sich. Die Schneefälle sind sehr stark und können zu Sturm führen. Am Sonntagmorgen um 6 Uhr ist der Wind aus Südosten geworden. Er ist ebenfalls sehr stark und bringt Schneefall mit

Die Krankheit König Georgs

London, 19. Januar.

Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs erfüllt das gesamte englische Volk mit tiefer Sorge und herzlicher Anteilnahme. In größter Ausführlichkeit berichten die Blätter über den Verlauf der Krankheit und über alle damit zusammenhängenden Einzelheiten. Überall ist die Krankheit des Landesvaters das Tagesgespräch, und aus den Neuersungen geht die starke Zuneigung hervor, deren sich der König in sämtlichen Schichten der Bevölkerung erfreut. Besonders groß ist das Mitgefühl in dem kleinen Städtchen Sandringham, wo das gleichnamige Schloß des Königs liegt. Immer wieder sammeln sich an den Toren des Palastes die Bevölkerung, um die neuesten Anschläge über den Zustand des Königs zu lesen. Das ist kein Wunder; denn der König ist gerade in Sandringham, wo er so oft verweilt, außerordentlich volkstümlich und vielen einzelnen Bürgern auch persönlich bekannt. Wenn von dem Monarchen die Rede ist, wird nicht vom König gesprochen, sondern einfach vom „Squire“, d. h. Landadelmann. Die Anteilnahme der Bewohner des Städtchens ist um so größer, als der König bei seinem Ritt auf seinem Lieblingspferd, einem weißen Bonny, am Mittwoch, also vor kaum drei Tagen, noch außerordentlich wohl ausfah. Bisfach wird angenommen, daß sich der Herrscher schon auf diesem Ritt eine Erfältung zugezogen hat, da er seitdem nicht mehr außerhalb seines Landes gelehren worden war.

Besondere Gebete für die Wiederauferstehung

In der Kirche von Sandringham und in vielen anderen Gotteshäusern Englands werden besondere Gebete für die Wiederauferstehung Georgs V. verrichtet. Der Erzbischof von Canterbury sprach in einer Predigt in der Kathedrale über den Krankheitsfall, der England so unerwartet heimgesucht habe. Der Erzbischof schloß mit einem kurzen Gebet, in dem er von der Liebe und Treue sprach, die das gesamte britische Volk im vergangenen Jahre anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeit in so wunderbarer Weise an den Tag gelegt habe. Auch vor dem Buckingham-Palast in London fanden im Verlaufe des Tages größere Menschenansammlungen statt, von denen ein Teil schon seit Stunden auf neue Bekanntmachungen wartete. Eines der ersten Sympathietelexgramme, das der König aus dem Auslande erhielt, war das des Führers und Reichskanzlers, das auch in den meisten Abendblättern veröffentlicht ist.

Eine Vertretung für den König?

Der Prinz von Wales und der Herzog von York sind am Sonntag von Sandringham nach London gereist, wo der Thronfolger eine Unterredung mit Ministerpräsident Baldwin hatte.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Besuch mit der Frage der Ernennung eines besonderen Staatsrates zusammenhängt, der die Aufgaben der Krone übernehmen soll für den Fall, daß mit einer langen Dauer der Erkrankung gerechnet werden muß. In einem solchen Falle würden der Ministerpräsident und der Lordkanzler die hierzu erforderlichen Schritte tun müssen. In einer Meldung der Presse Association heißt es allerdings, daß diese Frage noch nicht akut sei.

Während der Regierungszeit König Georgs ist bereits zweimal ein derartiger Staatsrat eingesetzt worden; das erste Mal, als der König im Jahre 1925 zur Wiederherstellung seiner Gesundheit sich auf seiner Yacht nach dem Mittelmeer begab, und das zweitemal während seiner langen Krankheit im Jahre 1928. Damals setzte sich der Staatsrat aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: der Königin, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York, dem Lordkanzler, dem Erzbischof von Canterbury und dem Ministerpräsidenten.

Der Erzbischof von Canterbury hat sich am Sonntag nach Sandringham begeben, doch wird in Hofkreisen darauf hingewiesen, daß der Kirchenfürst nicht so sehr in seiner amtlichen Eigenschaft als vielmehr als ein alter persönlicher Freund des Königs komme.

In London herrschte dauernd vor dem Buckingham-Palast ein ständiges Kommen und Gehen. Besonders nach dem Kirchgang am Sonntagnachmittag sammelten sich vor dem Palast Hunderte von Menschen in Erwartung der neuen Nachrichten über das Befinden des Königs an, die in regelmäßigen Zeitabständen auf einem schwarzen Brett am Tor des Schlosses angebrachten werden.

Die am Sonntag amtlich ausgegebene Verlausbarung, in der es hieß, daß der König troh einer unruhigen Nacht bei Kräften geblieben sei, wurde allgemein als ein Zeichen dafür angesehen, daß im Befinden zum mindesten keine Verschlechterung eingetreten sei.

Der König von Italien hat seinen Botschafter in London, Grandi, beauftragt, unmittelbare Erkundigungen über die Krankheit des Königs einzuziehen und dem Herrscher seine aufrichtigen Wünsche für eine baldige Wiederherstellung auszudrücken. Das am Sonnabend eingetroffene Sympathietelexgramm des Führers und Reichskanzlers wurde sofort von der gesamten Sonntagspresse wiedergegeben.

Das Befinden des englischen Königs

Am Sonntagabend gegen 21 Uhr deutscher Zeit wurde folgende von den drei Hörfächern unterzeichnete amtliche Mitteilung über das Befinden des Königs Georg ausgegeben: „Der König hat einen ruhigen Tag verbracht. Im Befinden Seiner Majestät ist keine Aenderung eingetreten.“

London. Heute morgen wurde berichtet, daß der Zustand des Königs unverändert sei.

Mafregelungen in Wien

Wien, 20. Januar.

Die Bundespolizeidirektion in Wien hat die Beflaggung des Kaiser-Franz-Joseph-Studentenheims und der Mensa academica für die Hörer der Hochschule für Bodenkultur, die einem privaten Verein angehörten, angeordnet. Außerdem wurden 80 000 Schilling Barvermögen des Vereins beschlagnahmt. Die Maßnahme wird damit begründet, daß sich die Funktionäre des Vereins nationalsozialistisch betätigten. Soweit sie dem Professorenkollegium der Hochschule für Bodenkultur angehören, wurden sie bereits vor ein Diktativergericht gestellt, das auf Entziehung der Lehrtätigkeit erkannte.

Nicht gegen - für die Kirche

Hannover, 20. Januar.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, behandelte in einer längeren Unterredung mit dem Hauptredakteur der „Niedersächsischen Tageszeitung“ eine Reihe grundäuglicher religiöser und kirchenpolitischer Gegenwartsfragen, wobei er auch auf die Lage in der evangelischen Kirche einging. Zu der Frage, wie er die gegenwärtige Lage beurteile, und was er unter positivem Christentum verstehe, erklärte der Minister u. a.:

Das Ringen unserer Zeit ist im großen und ganzen geheen nicht ein Ringen gegen die Religion, sondern ein Ringen um die Religion. Der nationalsozialistische Staat bestrebt die Verlebendigung des Glaubenslebens, weil er den religiösen Menschen zur Grundlage seines Staatsbaus macht. Ein Nationalsozialist muß religiös sein, er muß Christus vor der religiösen Überzeugung eines anderen haben, aber die Form seines Glaubenslebens bleibt ihm freigestellt; jeder kann nach seiner Façon religiös werden. Alle Behauptungen, die Religionsausübung sei in irgendwelcher Form behindert worden, stellen eine unerhörte Verleumdung dar. Seit der Machtergreifung ist niemals irgendwo oder irgendwann dergleichen vorgekommen. Die Deutsche Glaubensbewegung ist keine Gottlosenbewegung, sie hat aber auch nichts mit der NSDAP zu tun.

Der Staat steht diesen Dingen durchaus objektiv gegenüber, er hat jedoch dafür zu sorgen, daß im kirchlichen Leben Glaube und Ordnung herrscht, daher wendet er sich gegen religiöse Versammlungen öffentlichen Charakters außerhalb der Kirche, denn Religion ist nach unserer Auffassung kein politischer Massenartikel, sondern Sache der dazu berufenen Gemeinschaften.

Der Streit unter den Konfessionen ist rein negativ, positiv dagegen ist es, dem Wollen und Handeln des Stifters der christlichen Kirche praktisch nachzuallen, um in wahhaft christlicher Gottesgnad durch die lebendige Tat Jesu zu dienen. Weniger Dogmenstreit sollten sie dabei in den Vordergrund stellen, vielmehr die Religion der Gottesgnad und des Einzahns für die Nächsten und die Gemeinschaft des Volkes, denn das ist wirklich positives Christentum.

Tendenzen, die zur Gottlosigkeit führen, bekämpft der nationalsozialistische Staat auf das schärfste, weil er sie als den Feind jeder Ordnung und Kultur betrachtet. Daher der Kampf gegen den Bolschewismus, daher der Schutz der Kirchen; daher aber auch die Forderung an die Kirchen, daß sie diesen Staat bejahren und aus völlig innerer Freiheit zu ihm kommen.

Über seine Stellung zu den Konfessionen sagte Minister Kerrl dann weiter: Bezüglich der Religionsausübung

besteht völlige Freiheit. Die Kirchen beider Konfessionen erfahren in jeder Beziehung staatliche Hilfe und Förderung; sie haben sich jedoch auf ihr religiöses Gebiet zu beschränken.

Der Staat kann seinesfalls dulden, daß die Kirchen auch heute noch da und dort in mehr oder weniger versteckter Form eine politische Einstellung ernehmen und damit die nationale Einigkeit und Disziplin unseres Volkes untergraben.

Zu dem bedauerlichen Bruderstreit in der evangelischen Kirche betonte der Minister, daß die Deutsche Evangelische Kirche bekanntlich selbst nicht einig in ihren Überzeugungen ist. Der Streit sei dadurch so schwarz geworden, daß sich die Parteien selbst als rechtmäßige Kirchen proklamieren. Weder der Kirchenrecht noch Staatsrecht aber erkennen eine Möglichkeit an, daß sich eine Partei innerhalb der Kirche als die Kirche betrachte und entsprechende Ansprüche äußere. Der Staat als Garant der öffentlichen Ordnung und des kirchlichen Friedens müsse da eingreifen, denn er habe dafür zu sorgen, daß keine Gruppe unterdrückt werde.

Heute sei der Kirchenausschuß die kirchlich legitimierte Leitung der Kirche und als solche im Kirchenvolk anerkannt.

Die Bruderräte hätten vielfach Veranlassung gegeben, daß gegen sie hätte eingeschritten werden müssen, jedoch sei noch keiner aufgelöst worden. Die Krise in der Deutschen Evangelischen Kirche habe in der evangelischen Welt schwerste Befürchtungen ausgelöst.

Wir hoffen zuversichtlich, daß eine geiste und starke evangelische Kirche ein religiöses Volkwerk gegen Gottlosigkeit und Bolschewismus sein wird. Die Stellung des deutschen Protestantismus in der evangelischen Welt hängt davon ab, ob er sich wieder auf seine Aufgabe konzentriert, um damit die ihm naturgegebene Position seit Luther zu behaupten, andernfalls läuft er Gefahr, zur Bedeutungslosigkeit herabzufallen.

Während in anderen Ländern, beispielsweise in England, in Italien und auch in Frankreich, die Kirchen durchaus auf nationaler Grundlage stehen, haben sich in Deutschland leider nur allzu häufig Tendenzen gezeigt, die nationalen Belange des eigenen Volkes in Bezug auf die Kirchen als etwas Zweitrangiges zu betrachten. Die evangelische Kirche würde sich jedoch damit von dem Vorbilde Luthers mehr und mehr entfernen.

Ich bin überzeugt, so schloß der Minister, in dem Augenblick, wo sich irgendwo im Ausland eine Richtung als die Kirche bezeichnet und eine illegitime Kirchenleitung eingerichtet würde, würden Staat und Kirche selbst derartige Erleichterungen sehr schnell unterdrücken, und zwar in völlig ausführlicher Ausführung ihrer Pflichtspflicht.

Der soldatische Verständigungswille

Gegenbesuch deutscher Frontkämpfer in England.

Berlin, 20. Januar.

Zur Erwideration des Besuches, den einige Vertreter der Britischen Legion, des großen englischen Frontkämpferverbands, im Juli vorigen Jahres den deutschen Frontkämpfern abgestatteten, haben sieben führende Vertreter der deutschen Frontkämpferverbände unter Führung des Beauftragten dieser Verbände: Stahmer, Berlin, mit dem Norddeutschen verlassen.

Die Abordnung sieht sich aus dem Reichskriegsopfersführer Oberländer, dem Bundesführer des Reichskriegerverbundes „Kriegerhäuser“, Oberst a. D. Reinhard, dem Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Jhrn. von Lersner, dem Verbandsführer des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. Grafen von der Goltz, SS-Oberführer von Humann-Hainhosen, Illegit- kommandant Siebel zusammengestellt.

Reichsarbeitsminister Seldte, der an Grippe erkrankt ist, konnte aus diesem Grunde an der Reise der Abordnung nicht teilnehmen. Es war ein schönes

Zeichen des Verständigungswillens,

der nicht nur auf deutscher und englischer, sondern auch auf französischer Seite besteht, daß der Vorsitzende des Komitees „France-Allemagne“ und Mitglied der Französisch-Englischen Gesellschaft, Commandant L'Hopital, die letzte Zeit seines Aufenthalts in Deutschland nutzte, um die deutsche Abordnung zu ihrer Abfahrt nach London zu verabschieden.

Das für den einwöchigen Besuch Englands in Aussicht genommene Programm sieht als erste offizielle Veranstaltung am Montag eine Krönungserlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten im Herzen Londons vor.

Verordnung über Flaggenführung

Berlin, 20. Januar.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers des Innern über die Flaggenführung der Schiffe. Hierin wird auf Grund des Reichsflaggengeleizes vom 15. September 1935 verordnet, daß alle deutschen Kaufschiffe die Nationalflagge die Handelsflagge zu führen haben. Zusätzliche Zeichen dürfen in der Handelsflagge nicht geführt werden, soweit nichts anderes bestimmt ist.

Die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe haben die Bevollmächtigung der Vorschriften zu überwachen und sind berechtigt, den Kaufschiffen Flaggen, die den bestehenden Vorschriften nicht entsprechen, wegzunehmen, auch die unbefugte Führung von Flaggen zu verhindern. Schließlich das Zeigen der Flaggen bei den vorgeschriebenen Gelegenheiten erforderlichstens zu erzwingen.

Das leichtere gilt auch gegenüber fremden Kaufschiffen, die verpflichtet sind, ihre Nationalflaggen bei Begegnung mit der Reichsflagge, beim Ein- und Auslaufen deutscher Häfen und während des Aufenthalts in einem deutschen Hafen zu zeigen.

Binnenschiffe dürfen als deutsche Nationalflagge nur die Hakenkreuzflagge führen.

Eine italienische Richtstellung

Rom, 20. Januar.

Die Agenzia Stefani teilt mit:

Da von einer englischen Zeitung veröffentlichte Mel- dung, italienische Flugzeuge hätten in der Umgebung von Tessie eine englische Ambulanz bombardiert, wobei 14 Tote und 35 Verletzte zu beklagen gewesen seien, ist falsch. Seit dem 6. Dezember hat kein italienisches Flugzeug in der Gegend von Tessie Bomben abgeworfen.

Die Erklärung der Agenzia Stefani verlegt sich zum Schlus darüber, daß die Abessiner fortfahren, überall das Symbol des Roten Kreuzes zu sehen.

Gegenerklärung Abessiniens

In einer amtlichen Erklärung der abessinischen Regierung werden die Mitteilungen des italienischen Heeresberichts von einem italienischen Sieg an der Südfront, bei dem viertausend Abessiner getötet worden und 120 Kilometer abessinisches Gebiet besetzt sein sollen, als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Die Nachricht sollte offenbar lediglich dazu dienen, die Stellung Italiens bei den kommenden Völkerbundverhandlungen zu stärken.

Meldungen von der Südfront berichten von dem Ein- satz einer großen Anzahl italienischer Bombergeschwader, die anstürmenden abessinischen Truppen mit Gasbomben bewerfen. Dadurch seien die Abessiner gezwungen worden, besser gestützte Stellungen zu suchen. Die abessinische Regierung bestreitet auch die italienische Behauptung von der großen Zahl abessinischer Gefangener.

Italienische Ernährungsvorschriften

Im Kampf gegen die Sanktionen.

Rom, 20. Januar.

Der zur Sanktionsbekämpfung eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der Nahrungsmittelfrage hat folgende Richtlinien für eine vernünftige und damit sparsame und zeitgemäße Ernährung aufgestellt: Bei jeder Mahlzeit soll im Italien Milch für die Kinder und Brot für alle verwendet werden; täglich die landesüblichen Gerichte wie Makaroni, Reis, Kartoffeln, Tomaten oder Apfelsinen, ein oder zwei Gemüsearten, Obst, Butter, Speck, Del, Margarine, Zucker, zwei oder viermal wöchentlich Obst oder Gemüse für alle, Trockenfrüchte, Eier vorzugsweise für Kinder, Fleisch, Fische und Käse. Der Ausschuß wird binnen kurzem einige Vorschläge über billige Speisenfolgen und Anregungen für eine zeitgemäße Ernährung herausgeben.

Würdigung der Goebbelsrede in Rom

Die gesamte italienische Presse bringt eingehende Berichte über die Rede Dr. Goebbels, deren hohe politische Bedeutung in Ueberschriften und Text unterstrichen wird. Auch in politischen Kreisen hat die Rede eine günstige Aufnahme gefunden, wenn man sich jeder amtlichen Stellungnahme mit der Begründung enthaltet, daß man der verständnisvollen und neutralen Haltung Deutschlands nach den bisherigen Erfahrungen gewiß sei.

Sächsische Nachrichten

Selbersdorf. Der Turnverein "Großsinn" (e. V.) hielt am Sonnabend seine Hauptversammlung mit anschließendem Kameradschaftssabend im Archiv ab. Vereinsführer Edwin Mende machte kurze Ausführungen über die Tätigkeit im vergangenen Jahre, die in dem Worte "Dienst" gipfelten. Wir dienen nicht nur uns selbst, sondern mit unserer ganzen Arbeit dienen wir unserem Volke und Vaterland. Oberturnwart Altmüller gab einen Bericht über die Anaben-Abliebung. Hier wurden 51 Turnstunden mit 856 Teilnehmern gehabt. Durchschnitt 17. Acht Eintritte standen acht Austritte gegenüber. Bestand 32 Anaben. Bei den Mädchen — Bericht erfasste Vorturner Hans Sedel, standen 47 Turnstunden mit 867 Teilnehmern statt. Durchschnitt 18. Acht Austritte standen statt, doch waren 11 Eintritte zu verzeichnen. Bestand 33 Mädchen. Über die Arbeit der Frauen-Abliebung sprach Oberturnwart Altmüller. Turnstunden wurden 52 abgehalten mit einer Besucherzahl von 817. Durchschnitt 12. Abliebung keiner. Eintritte 4. Die Abliebung besteht aus 19 Frauen. Auch Vertreterinnen dieser Abliebung besuchten das Turnfest in Leipzig. Bericht der Turnerinnen-Abliebung gab Turnwart Arnold. Turnstunden standen 55 statt mit 929 Teilnehmern. Durchschnitt 17. Acht meldeten sich ab, 18 an. Bestand 35 Turnerinnen. Den Hauptbericht erfasste Oberturnwart Altmüller. Zu verzeichnen sind in dieser Abliebung 95 Turnstunden mit 2139 Teilnehmern, ferner 51 Turnstunden im Volksturnen mit 357 Teilnehmern. Die besten Besucher wurden bekanntgegeben, alle Veranstaltungen und Abliebungen, auch wenn sie nicht ins turnerische fielen, genannt. Eintritte sind 40. Austritte 18 zu verzeichnen. Den Kostenbericht erstellte Oberturnwart Altmüller, welcher gleichfalls das Amt eines Kassierers bekleidet. Die Kassenprüfer haben die Kasse in bester Ordnung befunden und dem Kassierer wurde unter Dankesworten Entlastung erteilt. Als Kassenprüfer für 1938 wurden die Turnbrüder Otto Arnold und Martin Berger bestimmt. Durch Schreiben dankte der frühere Gauführer Martin Schneider für die Abwicklung des Gesamt-Adolfspfiffs; der abgelaufene Betrag wird auf die Mitglieder verteilt. Für 25 jährige treue Mitgliedschaft wurden die Turnbrüder Arthur Querner und Max Börner mit der silbernen Vereinsnadel ausgezeichnet. Werbewort Querner berichtete über den Hilfsfond für den deutschen Sport, sprach weiter über die Bedeutung der Olympischen Spiele und von den Sportsonderlagen in Garmisch und Berlin. An das W.H.W. wurde ein Beitrag abgeführt. Der anschließende Kameradschaftssabend, in welchem neben anderen Dietmar Göpfert seine Eindrücke vom Leipziger Turnfest schilderte, hielt Turnschwestern und Turnbrüder noch einige Zeit bei frohem Liederklang beschäftigt.

Baden. Am Montag früh gegen 7 Uhr stiegen am Reichsplatz an der Kreuzung Berg- und Münchner Straße ein stadtmärsch fahrendes Pferdegespann und ein Lieferauto zusammen. Der Kutscher des Gespanns wurde vom Auto auf die Straße geschleudert. Er erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Die Pferde gingen nach dem Zusammenstoß durch und rissen unterwegs einen Gastwirtshausdach um. Nach etwa 130 Metern stießen sie mit einem haltenden Personenkraftwagen zusammen, wobei das Fahrwerk umstürzte und ein Pferd verletzt wurde.

Römisches Reich. Auf eigenartige Weise kam hier der 30jährige ledige Steinärbeiter Walter Teich ums Leben. Als er in den frühen Morgenstunden des Sonntag nach Hause kam, wollte er noch ein wenig frische Luft schöpfen. Er stellte sich zu diesem Zweck an den Gartenzzaun, wobei er einschlief. Im Schlaf sank sein Kopf zwischen zwei Laternenpfählen. Einige Stunden später fand man Teich tot auf. Er hatte sich im Gartenzzaun erhängt.

Kamenz. Güterwagen entgleist. Gegen Mitternacht entgleiste zwischen den Bahnhöfen Straßgräben-Bernsdorf und Cunewalde eine größere Anzahl mit Steinen beladener Güterwagen; die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden. Für die Dauer der Gleissperzung wurde der Personenverkehr durch Kraftwagen aufrechterhalten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Leipzig. Schüsse auf die Ehefrau. Der fünfundzwanzig Jahre alte Farmer Willi J. gab auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau drei Schüsse ab. Die Frau trug einen Stockfus in die Backe davon, konnte aber, nachdem die Kugel entfernt war, in ihre Wohnung entlassen werden. Der Täter flüchtete, wurde aber bald darauf festgenommen.

Chemnitz. Der D-Zug war nicht beschossen worden. Zu der Meldung, daß auf der Strecke zwischen Siegmar und Rappel ein D-Zug beschossen worden sei, wird mitgeteilt, daß die Fenster Scheibe des D-Zuges und zu gleicher Zeit auch eine Scheibe eines vorüberfahrenden Personenzuges beschädigt wurden. Ein Geschoss konnte an diese Stellen nicht hingelangen, weil die Fensterbeschädigungen an den Innenseiten der Jüge in deren Fahrtrichtung erfolgten.

Glauchau. Am Sonnabend nachmittag scheute in der Muldenaue ein Pferdegespann eines Bauern aus Niederschindmaas. Die Tiere waren nicht mehr zu halten und rasten mit dem Laufwagen in die Mulde. Mit großer Mühe gelang es der alarmierten Feuerwehr, das Gespann und die erschöpften Pferde in Sicherheit zu bringen.

Plauen i. V. Als Zeichen freundlichkeitsfördernder Beziehungen zwischen Plauen und der Bergstadt Zwönitz überbrachte ein Zwönitzer Ratsherr Bürgermeister Werner ein Portabell eines Bergknappen mit einer Widmung, die auf die Einweihung des Oberbürgermeisters von Zwönitz, Post, Brug, nimmt.

Wartendorf (Böhmen). Der Wirt des bekannten Touristen- und Sportlergasthauses Schäfer in Niederlichtenwalde an der Lausche hatte in der Umgebung dieser Gaststätte Reklameplakate anschlagen lassen, in denen sein Unternehmen als "Sudetendeutsche Gaststätte" bezeichnet war. Die Bezirksbehörde Deutsch-Gabel hat nun die sofortige Entfernung dieser Plakate mit der Begründung angeordnet, daß die Konzession vom tschechoslowakischen Staate erteilt worden und daß ein Gasthaus für alle da sei.

Beurlaubung von Beamten zur Teilnahme an der Slagerrat-Freizeit

Am 29. und 30. Mai 1938 hält der Nationalsozialistische Deutsche Marinebund im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine in Laboe bei Kiel eine Erinnerungsfeier an die zwanzigste Wiederkehr des Jahrestages der Slagerrat-Schlacht ab; gleichzeitig findet die Einweihung des Marine-Ehrenmals statt. Beamten, Angestellten und Arbeitern der läufigen Staatsverwaltung, die Mitglieder des Marinebundes sind und an diesen Veranstaltungen teilnehmen, ist nach einer Verordnung des Reichsstatthalters auf Antrag der etwa erforderliche Urlaub unter Vorauszahlung der Beziehungen und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten.

Japans Vordringen

Ein neuer mongolischer Staat "Menguo" ausgerufen
In Nordchina ist über Nacht eine neue Lage geschaffen worden. Derstellvertretende Vorsitzende des "Politischen Rates der Inneren Mongolei", Fürst Lewang, hat in einem Telegramm die Ausrufung eines neuen mongolischen Staates Menguo bekanntgegeben.

Das Telegramm ist außer vom Fürsten Lewang noch von dem Kommandierenden der vom japanischen Oberkommando in Manchukuo organisierten mandchurischen Truppen Tschichae unterzeichnet. 2000 Kavalleristen der Armee Tschichae sind bereits in der mongolischen Stadt Binduljan eingetroffen, die nur vierzig Kilometer von der Provinz Tschachar entfernt liegt. Der Eisenbahnbau auf der durch die nordchinesischen Provinzen Schansi und Tschachar führenden Strecke Peiping—Suiyan ist fast eingestellt.

Das chinesische Militärfkommando der Provinz Schansi und Suiyan zieht seine Truppen zur Vorbereitung der Verteidigung zusammen. Die Truppen des Generals Bischuhin erobern im Norden von der Grenzstadt Kalgan den strategisch wichtigen Punkt Dailinmin (Provinz Tschachar). Die Truppen der Provinzregierung von Tschachar ziehen sich, ohne Widerstand zu leisten, nach Kalgan zurück. Nach Mitteilungen japanischer Blätter ist es in der Provinz Suiyan nördlich des Dales Sinhe bereits zu einem Zusammenstoß zwischen der japanisch-mandchurischen Armee unter dem Befehl des Generals Bischuhin und den Truppen der Provinzregierung von Schansi gekommen, wobei, wie es heißt, Bischuhin der Rückzug angetreten habe.

Neuer Willküralt in Eupen

Eine Ausweisung aus Raeren.

Eupen, 20. Januar.

Ein Einwohner aus Raeren ist unter der Beschuldigung belgienfeindlicher Propaganda ausgewiesen worden und muß bis zum 22. Januar seine Heimat verlassen.

Das Appellgericht kam zu der Feststellung, daß er nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzt. Er wurde wegen Beleidigung der Gendarmerie und Widerständigkeit vor das Gericht von Verviers gezogen. Der Vorfall soll sich angeblich bei einer Haussuchung bei seinem Bruder zugetragen haben. Der Beschuldigte bestreitet die Anschuldigungen. Er habe lediglich gelagt, er werde sich wegen des Vorgehens der Gendarmerie beklagen. Der Angeklagte hatte für diese Verhandlung die deutsche Sprache beantragt, die aber nicht zugestanden wurde, da er nicht Belgier sei und das deutsche Gerichtsverfahren nur für die Belgier deutscher Zunge durchgeführt werden könne. Er beantragte darauf die Verhandlung, um sich einen Rechtsbeistand zu suchen. Die Verhandlung wurde bewilligt.

Die nächste Verhandlung soll am 22. Januar durchgeführt werden, doch muß der Beschuldigte schon am Tage vorher auf Grund des Ausweisungsbefehls Raeren und Belgien verlassen haben.

Herzlicher Empfang der deutschen Frontkämpfer in London

Die deutsche Frontkämpferabordnung, die Sonntagnachmittag in London eintraf, wurde von führenden Persönlichkeiten der British-Legion, dem deutschen Botschafter von Hösch, dem Landesgruppenleiter der NSDAP, O. Bene, sowie den Vertretern der deutschen Presse willkommen geheißen. Zahlreiche Abordnungen der Londoner Ortsgruppen der British-Legion mit ihren Fahnen bildeten auf dem Bahnhof gemeinsam mit zahlreichen englischen Frontkämpfern, die ihre Orden und Ehrenzeichen angelegt hatten, ein Ehrenpalier. Von der British-Legion waren unter anderem Generalmajor Frederick Maurice, der Präsident der British-Legion, General Sir Ian Hamilton, der Generalsekretär der British-Legion, Major Featherstone-Godley und Oberst Croftfield anwesend, die die deutsche Abordnung herzlich begrüßten. Von den deutschen Gästen fand der bekannte deutsche Flieger Oberst Udet besondere Beachtung. Nach der Begrüßung schritten die Mitglieder der deutschen Abordnung in Begleitung der Führer der British-Legion die Front der englischen Kriegsteilnehmer ab. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich am Eingang des Bahnhofs angestellt und begrüßte die deutsche Abordnung mit freundschaftlicher Zurufen.

Allerlei Neuigkeiten

Vereitelter Raubmordversuch. Das Räuberdezernat der Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich zur Zeit mit der Auflösung eines überaus geheimnisvollen abgefeinten Raubmordversuchs, der ganz nach Art amerikanischer Gangstermethoden an einer abseits gelegenen Stelle in der Nähe des Bahnhofs Mariendorf verübt wurde. Der Räuber hatte sein ahnungsloses Opfer in einer vierzigjährigen Limousine an den Tatort gefahren, um ihm dort eine mit Chloroformierter Watte präparierte Kiste von hinten über den Kopf zu stülpen. Der Überfallen hatte es nur seiner Weitseggewalt zu verdanken, daß er dem zweifellos beabsichtigten Raubmord gerade noch entging. Der Unbekannte fuhr nach missglückter Tat in rasender Fahrt davon. Da es sich nach dem Stand der Ermittlung um einen ausgesprochen gemeingefährlichen, vor nichts zurückstehenden Verbrecher handeln muß, hat die Kriminalpolizei eine besonders umfangreiche Fahndungsaktion nach dem Banditen eingeleitet und für zweckdienliche Mitteilungen aus dem Publikum eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt.

Schmuggler von Larvine verschüttet. Als mehrere Schmuggler aus dem Kunftal vor einigen Tagen schwer mit Koffern beladen auf Skier von einem Schmuggelgang in die Schweiz über die Berge zurückkehrten, wurde der letzte Mann von einer mächtigen Larvine verschüttet. Da die Schmuggler, unter denen sich zwei Brüder des Verschütteten befanden, in weiten Abständen ließen, entdeckten sie das Unglück erst später. Sie machten sich aber trotz eines heftigen Schneesturmes auf die Suche, ohne jedoch einen Erfolg zu haben.

Braunkohlenlager in Oberitalien entdeckt? In der Gemeinde Bezzano bei Reggio nell'Emilia in Oberitalien wurden angeblich an mehreren Stellen große Braunkohlenlager entdeckt. Eine geologische Prüfungskommission hat sich an den Platz begeben, um die Funde wissenschaftlich zu untersuchen. Einzelheiten über die Art und Ergeblosigkeit der Lager sind noch nicht bekannt.

Ellsworth und sein Begleiter in Sicherheit. Eine in London eingetroffene Funfnachricht besagt, daß ein vom Forschungsschiff "Discovery II" entlandete Suchmannschaft den amerikanischen Polarforscher Ellsworth sowie seinen Begleiter Hollic-Kenyon aufgefunden und an Bord des Schiffes gebracht hat.

Neue Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

In der gleichzeitig mit der Jubiläumstagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verbundenen Senatsitzung wurde beschlossen, das Institut für Seeforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen (Bodensee) in den Kreis der Unternehmungen der Gesellschaft, die bereits zwei limnologische Institute in Bönn (Holstein) und in Lung (Niederösterreich), legtes zusammen mit der Akademie der Wissenschaften in Wien, unterhält, einzubeziehen. Ferner besteht die Absicht, ein Institut für deutsche Kunswissenschaft im Rahmen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu errichten. Da die Gesellschaft bereits das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft Bibliotheca Herreniana in Rom besitzt, würde dadurch zugleich die Gewähr einer engeren Zusammenarbeit zwischen der deutschen Kunswissenschaftlichen Forschung in Italien mit der Heimat gegeben sein.

Etwas auf dem Kerbholz haben

Das Kerbholz ist nicht allein im Sprachgebrauch erhalten geblieben; man findet es auch heute noch in kleinen Dörfern und Städten zum Beispiel in Bulgarien vor. Häufig kann man dort in kleinen Läden große Bündel von Haselnuss-Holzstäben an der Wand hängen sehen, die gespalten und mit seltsamen Kerben und Kreuzschnitten versehen sind. "Babolch" nennen dort die Leute die althergebrachte Form des Schuldbuches, das mit einfachsten Mitteln für Käufer und Verkäufer die Buchhaltung ermöglicht. Wird einem Kunden zum ersten Male das Kerbholz ausgetragen, so schneidet der Bäcker oder Kaufmann das vereinbarte Zeichen in ein neues rundes Holz, worauf er es spaltet; den einen Teil übergibt er dem Käufer, den anderen Teil fügt er seiner Sammlung bei. Beim nächsten Kauf bringt der Käufer das ihm übergebene Stück mit; der Verkäufer sucht unter den vielen das einzige dazu passende Stück heraus, schneidet in das für diesen Zweck wieder vereinigte Stück das dem Kaufgegenstand entsprechende Zeichen und gibt dem Käufer seinen Teil wieder zurück. Die Abrechnung geht glatt und einfach vor sich. Wir haben es hier mit dem Überbleibsel einer gegenseitigen Kontrolle zu tun, die bis vor etwa 200 Jahren in ganz Europa gebräuchlich war.

Letzte Nachrichten

Der Kampf um das amerikanische Neutralitätsgebot

Proteste der Italo-Amerikaner.

Washington, 19. Januar. Der Kampf um Amerikas Neutralitätspolitik ist wieder einmal in das Sumpfgebiet egoistischer Intrigen und parteipolitischer Taktik geraten.

Staatssekretär Hull, der wie Roosevelt weitgehende Vollmachten zur Durchführung unbedingter Neutralität im Falle eines Krieges wünscht, muß täglich in den Ausschäßen beider Häuser seinen Standpunkt gegen Interessen vertheidigen, deren Vertreter teils auf reiche Kriegsgewinne wie im Weltkrieg nicht verzichten wollen, teils Italien von dem geplanten Verbot der Ausfuhr von Kriegsrohstoffen wie Öl, Kupfer usw. ausgenommen sehen möchten.

Diese Parlamentarier stehen unter starkem Druck von Rechtsanwälten und Schriftstellern, die im Auftrag italo-amerikanischer Vereine darauf dringen, daß Wilson nicht von der Oelzufuhr abschneiden werde.

Diese Vereine sind besonders stark in Neuengland, wo große Schuhfabriken einwanderer Einwanderer in Schuh- und anderen Fabriken beschäftigt sind.

Ihre Beweisführung geht dahin, daß Wilson im Weltkrieg sich weigerte, ein Ausfuhrverbot auf Kriegsmaterial zu erlassen, weil ein solches Vorgehen nicht neutral gewesen wäre; ebenso durfte auch Roosevelt sehr nicht die während eines im Range befindlichen Krieges bestehenden Ausfuhrverbote weiter andehnen, weil sich ein derartiges Verbot allein gegen Italien richtete.

Unter der italienischen Bevölkerung Amerikas sind bereits viele "Anti-Roosevelt-Klubs" gegründet worden; wie das Staatsdepartement begann, erholt es möglich über 300 Protestbriefe von Italo-Amerikanern, die fast stets den gleichen Wortklang haben.

Die Lage wird weiter dadurch verschärft, daß der republikanische Senator Key durch seine sensationellen Enthüllungen über das englandfreundliche Verhalten des demokratischen Präsidenten Wilson den Ton der demokratischen alten Garde auf sich geladen hat und die seine Entführung durch Verweigerung weiterer Geldmittel für seinen Ausschuß abzuschaffen sucht. In dieser Atmosphäre macht natürlich das neue Neutralitätsgebot wenig Fortschritte, und es wird noch mehrere Wochen dauern, bis es sich entscheidet, ob Präsident Roosevelt die Vollmacht erhält, die Ausfuhr von abnormalen Mengen Öl, Eisen, Kupfer und Baumwolle nach Italien zu verbieten.

Sehr bezeichnend ist schließlich, daß die "Freie Presse" Amerikas die vom Staatsdepartement herausgegebenen Dokumente über Wilsons wahre Einstellung gegenüber England so gut wie ganz unterdrückt und sich mit wenigen schwäbischen Zeilen ohne Angabe irgendwelcher Einzelheiten begnügt. Nur republikanische Blätter greifen einige Punkte in den Dokumenten auf, offenbar weil sie die demokratische Regierung diskreditieren und Hulls Verlangen nach freiem Erwerben bei Ausfuhrverboten, das der Großindustrie nicht wohl, als gefährlich erscheinen lassen.

Letzte Nachrichten

Ein Kind bei lebendigem Leibe verbrannt

Coburg, 20. Januar. In Groß-Steinrade ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Drei in einem Hause allein gelassene Kinder — ein vierjähriger Junge und zwei Nachbarskinder, Mädchen im Alter von fünf bis sechs Jahren — spielten mit sogenannten Wunderkerzen, die sie an einem glühenden Ofen entzündeten.

Plötzlich fingen die Haare des fünfjährigen Mädchens Feuer, das rasch auf die Kleidung der kleinen übergriff. Die gellenden Schreie der Unglückslichen alarmierten die Mutter der Mädchen und andere Nachbarn, die in die verqualmte Wohnung eindrangen und die Flammen erstikten. Das Mädchen hatte jedoch derart schwere Brandwunden davongetragen, daß es auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Die beiden anderen Kinder blieben unverletzt.

Wie New York Verkehrsprobleme löst

New York, 19. Januar. Zu der Reihe von Riesenbrücken und anderen großen Projekten, durch die die Stadt New York ihre Verkehrsprobleme zu lösen sucht, wird sich in Kürze ein neuer Unterwasserstunnel gesellen, der die Insel Manhattan mit dem Stadtteil Queens auf Long Island verbinden soll. Ein solches Projekt ist vor zehn Jahren zum erstenmal besprochen worden, aber bisher fehlten die Mittel zur Durchführung. Nun hat die Bundesregierung im Rahmen ihres Arbeitsbeschaffungsprogrammes New York eine Anleihe von 47 130 000 Dollar zum Bau des „Queens-Tunnels“ gewährt. Da alle Pläne schon ausgearbeitet sind, kann der Bau sofort in Angriff genommen werden. Man rechnet mit seiner Fertigstellung bis zur geplanten Weltausstellung von 1939, die auf einem freien Gelände des Vorstadtborts Queens aufgebaut werden soll.

Einhundert Millionen veruntreut

Paris, 19. Januar. In Lyon sind die beiden Direktoren einer Spargesellschaft, der „Gronnaise Capitalisation“, verhaftet worden. Rund ein Drittel des 300 Millionen betragenden Aktienkapitals soll verdeckt worden sein. Die Geschädigten sind etwa 200 000 Bauern und Kleinrentner, die ihre Spargroschen dem Unternehmen anvertraut hatten.

Olympia-Straße München-Garmisch eingeweiht

München, 19. Januar. Bei herrlichem Winterwetter wurde am Sonntag die Olympiastraße nach Garmisch eingeweiht. Mit diesem Straßenausbau ist wieder eine großzügige Maßnahme zur Sicherung der verkehrstechnischen Durchführung der Winterspiele getroffen worden. An der Einweihungsfeier beteiligten sich Gauleiter Staatsminister Wagner, Staatssekretär Pfundner, Generalinspekteur Dr. Todt und andere führende Persönlichkeiten sowie zahlreiche Gäste. Insgesamt 200 Wagen nahmen an der Fahrt teil. Im neu geschaffenen Straßentunnel bei Eschenlohe stand eine kurze Begrüßungsfeier statt. Mittags wurde Garmisch erreicht, wo Gauleiter Wagner mit seinen Gästen die Front der Ehrenfürme abschritt. Nachmittags sprach Gauleiter Wagner bei einem Führerappell im Festsaal über die Bedeutung der Olympischen Spiele.

Explosionsunglück in einer italienischen Schwefelfabrik

Rom, 19. Januar. In einer italienischen Schwefelfabrik in Bari ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Aus bisher noch unbekannten Gründen explodierte ein Kessel, wobei mehrere Männer einstürzten und ein Brand entstand, der nach der Explosion weiterer Kessel zur Folge hatte. Glücklicherweise konnte der größte Teil der etwa 200 in der Fabrik Beschäftigten rechtzeitig flüchten. Aus den Trümmern barg man 2 Tote und 16 Schwerverletzte.

Devisenschieberbande in Italien abgeurteilt

Rom, 19. Januar. Der italienischen Polizei ist es in Neapel gelungen, einer über ganz Italien verbreiteten Devisenschieberbande auf die Spur zu kommen. Da die neuen Devisenbestimmungen jede Ausfuhr von Geldmitteln aus Italien unter strengste Strafe stellen, wurden die 32 Schuldigen, unter denen sich zahlreiche Bankinhaber befanden, mit hohen Geldstrafen belegt. Der Anführer der Bande, der Bankier Gondolo, wurde zu 5 Millionen Lire Geldstrafe und Deportierung verurteilt.

Bor der Einsetzung eines Staatsrates zur Vertretung des englischen Königs

London, 20. Januar. Der Kontakt ist für den heutigen Montag nach Sandringham einberufen worden, um über die Einsetzung eines Staatsrates zur Vertretung des englischen Königs während dessen Erkrankung Beschlüsse zu fassen.

Laval unterwegs nach Genf

Paris, 19. Januar. Ministerpräsident Laval ist am Sonntagnachmittag aus Lyon nach Genf abgereist. — Auf der Durchreise nach Genf hat der polnische Außenminister Beck am Sonntag Paris besucht. Er ist am Vormittag hier eingetroffen und am Nachmittag weitergefahren. Es ist möglich, daß er sich unterwegs mit Laval treffen wird.

Eden nach Genf abgereist

London, 19. Januar. Der englische Außenminister Eden ist am Sonntag mit der Eisenbahn von London nach Genf abgereist, wo er an den Sitzungen des Völkerbundsrates zum ersten Mal in seiner Eigenschaft als Leiter des Foreign Office teilnehmen wird. In seiner Begleitung befindet sich der parlamentarische Untersuchungskomitee für auswärtige Angelegenheiten Lord Cranbourne. Da die französische Tagesordnung 25 verschiedene Punkte umfaßt, ist die Dauer seines Aufenthaltes in Genf noch ungewiß.

Großer Erfolg des Deutschen Hygiene-Museums in Rotterdam

Die vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden veranstaltete Wanderausstellung „Der gläserne Mensch“ ist am 3. Januar in Rotterdam feierlich eröffnet worden. Der Besuch der Schau in der großen Ausstellungshalle am Zoo entwölft sich gleich nach Eröffnung sehr stark. Bis zur 15. Januar wurden über 40 000 Besucher gezählt; der Andrang war zeitweise derart stark, daß die Polizei zur Regelung des Verkehrs mehrfach eingesetzt werden mußte. Die Ausstellung wird jetzt nach Antwerpen gebracht.

Neue Schneestürme über Nordamerika

Vorher 10 Personen erschlagen.

Montreal, 20. Januar. Über den Vereinigten Staaten wütet außerordentlich schwere Schneestürme. Der Verkehr liegt vielfach vollkommen still. Der Flugverkehr ist unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr ist auf weiten Strecken eingestellt. Die Sturmwarnungen sprechen von einer Sturmfront, die von Maine bis Florida reicht.

In New York gab es am Sonntag schwere Gewitter, die von einem außergewöhnlich starken Donner begleitet waren. Der Straßenverkehr stürzte völlig. 20 000 Schneeschauer versuchten vergeblich, die Straßen von dem Schnee zu befreien. Die Schneestürme, die die Gewitter begleiteten, verursachten zahlreiche Verkehrsunfälle. Bislang sind in den Stürmen 10 Personen erschlagen.

Aus Pittsburgh kommt die Nachricht, daß dort der gesamte Verkehr eingestellt werden mußte. Philadelphia meldet eine Schneehöhe von 30 Zentimetern.

Die Olympia-Schlösschen in Hannover

Hannover, 19. Januar. Die Olympia-Schlösschen ist auf ihrer Reise von Bremen nach Berlin am Sonnabendmittag in Hannover eingetroffen. Unterwegs gab es allerhand Schwierigkeiten infolge Schneesturms und Verzettelung der Straßen. Am Montag wird die Reise über Peine nach Braunschweig fortgesetzt.

Japanische Marineoffiziere protestieren gegen die Haltung des Kabinetts

Tokio, 19. Januar. Wie die Zeitung „Ichi Shimpō“ berichtet, haben 30 jüngere Marineoffiziere den Stationschef des Kriegsministeriums Yokosuka, Viceadmiral Isoroku, aufgeschlossen, und ihm ihre Unzufriedenheit über die Entwicklung der politischen Lage und die mangelnde Energie des Kabinetts in der Frage der Klärung der wahren japanischen Staatsidee ausgedrückt.

Druck und Verlag: Carl Jähne, Dippoldiswalde.

Schweres Verkehrsunglück in Frankreich

Paris, 19. Januar. Ein Schienenauto, das den Verkehr zwischen Lyon und Saintes vertrieb, ist am Sonnabendabend entgleist und umgestürzt. Dabei platzte der Benzinfass, und im Nu stand der ganze Wagen in Flammen. Von den 14 Insassen konnten sich 8 noch rechtzeitig in Sicherheit bringen; die übrigen jedoch wurden schwer verletzt.

Chronik

* Dippoldiswalde. Vor 25 Jahren ernannte die Freiwillige Sanitätskolonne ihren Kolonnenarzt Dr. Voigt in Anerkennung seiner langjährigen äußerst schärfsten Leistungen zum Ehrenmitglied. Sanitätsrat Dr. Voigt ist noch heute Kolonnenarzt.

* Dippoldiswalde. Vor 25 Jahren trat die Tuberkulosefürstiftung hier in Tätigkeit.

* Malter, 20. Januar. Heute vor 25 Jahren wurden hier die 20 Angebote zum Bau der Talsperre geöffnet; das Mindestangebot betrug rund 1 233 000 M., das höchste 1 878 000 Mark.

* Glashütte, 18. Januar. Heute vor 50 Jahren beschloß die Freiwillige Feuerwehr, an einem Abend der Woche zu turnen (Freilübungen und volkstümliches Turnen).

Hauptredakteur: Felix Jähne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Teilstiel einschl. Altenberg, Stellvert. Hauptredakteur: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jähne, Dippoldiswalde. D.-A. XII 35: 1192. Druck und Verlag: Carl Jähne, Dippoldiswalde.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Starkes, braunes

Arbeitspferd

kupiert, fromm und zugfest, zu verkaufen.

Hafer wird in Zäpfen genommen.

Cunnersdorf Nr. 47

über Dippoldiswalde

Dasselbe wird ein Schweinefütterer gesucht.

Serien-Statlisten

Statlisten

Doppelkopflisten

voraussig bei

Buchdruckerei C. Jähne

Ansetzung Plattfuß-Einlagen

nach Maß aus bestem, jahrelang erprobtem Material, garantiert bester Sitz, besonders angenehm im Liegen

Martin Neubert, Schuhmacher

Dippoldiswalde, Altenberger Str. — Lieferung für Krankenhäuser

Anzeigenpreisverbilligung

durch einen Abschluß

Jeder Werbungsfreibende kann seine Werbung verbilligen, wenn er einen Abschluß tätigt! Er erhält dann den aus unserer Preisliste Nr. 4 ersichtlichen Nachlass. — Die Gewährung des Nachlasses setzt aber das Vorliegen eines festen Abschlusses voraus!

Mäßigend für die Höhe des Nachlasses ist die innerhalb eines Jahres tatsächlich abgenommene Millimeterzeilen-Menge oder die tatsächlich abgenommene Anzahl von Anzeigen in gleicher Größe. Der Abschluß muß jedoch vor Erscheinen der ersten Anzeige getätigten werden, die den Anfang des Abschlusses bilden soll. Das Werberatsgesetz schreibt vor:

Ohne festen Abschluß kein Nachlass

Gr. Bettfedern - Schau



Dippoldiswalde, Dienstag, den 21. Jan., i. Hotel Stadt Dresden

von 1-1/2 Uhr

Schmiedeberg, Mittwoch, den 22. Jan., im Hotel „Zur Post“ von 1-1/2 Uhr bis zum allerfeinsten Daunenschlaf zu 6.50. Herrliche, ungeschlissene, weiße, gereinigte Gänsefedern mit viel Daunen nur 3.50. Bitte besuchen Sie mich Ans. u. ms.

Bettfedernversand Wittig, Langhennersdorf

Seien Sie sich

bei Auftragsvergebung von Drucksachen jeder Art mit uns in Verbindung.

Wir stehen gern

mit sachverständigen Ratschlägen zur Seite.

Buchdruckerei Carl Jähne, Dippoldiswalde.

Original Ostpreußisch Holländer

Zucht- u. Milchvieh

Bin mit 2 frischen Transporten eingetroffen und stelle ab heute eine Auswahl von 25 Stück hochwertiger und frischgekälter

Kühe und Kalben

besonders preiswert zum Verkauf. Habe auch Jungvieh sowie einen springfröhlichen Herdbuchbulle. Oben genannte Rasse hat einen Leistungsnachweis von ca. 6000 Liter.

Nehme Schlachttiere in Zahlung

Fritz Jäkel

Ruhr- und Zuchtviehgeschäft

Dippoldiswalde, Schäfertorstraße 151 G Tel. 245

Emilie Müller

geb. Holtz

zur letzten Ruhe gebettet haben, danken wir herzlich für die zahlreichen wohlwollenden Beweise aufrechterhaltender Teilnahme bei dem Heimgegangen unserer lieben Entschlafenen. Insbesondere gilt unser Dank der Familie Börner für die unserer Mutter jederzeit gewährte Hilfe

Die trauernden Hinterbliebenen

Reinhardsbrunn, den 20. Januar 1936

Sonntag, 19. Januar 1936, entschlief friedlich nach langer schwerer Krankheit unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna verw. Lehmann

geb. Richter

In diesem Weh
Familie Kurt Lehmann
Familie Alfred Lehmann
Familie Hans Lehmann
und Enkelkinder

Schmiedeberg, Dresden, Berlin,

20. Januar 1936

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 22. Januar 1936, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus auf Stolt.

Beilage zur „Märkisch-Zeitung“

Nr. 16

Montag, am 20. Januar 1936

102. Jahrgang

Kurze Notizen

Der Reichsverband der Naturärzte und die Reichsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilkunde hielten in Berlin ihre erste öffentliche Tagung ab.

„Daily herald“ meldet aus Genf, daß der Name Sir Samuel Hoares im Zusammenhang mit der geplanten Ernennung eines neuen Kommissars für Flüchtlingsfragen genannt werde. Man sei bereits an Lord Cecil, Sir Austen Chamberlain und Lord Unwin herangetreten, die jedoch abgelehnt hätten.

Der Staatssekretär des Schatzamtes Thomas Jefferson Coolidge, der für die großen Finanzpläne des Schatzamtes verantwortlich ist, und Unterstaatssekretär W. Robert haben ihren Rücktritt bekannt, da sie mit der Newdeal-Politik nicht einverstanden sind.

Der normegische Staatsrat hat den Gesandten Michelat zum Gesandten in Helsingfors, Riga, Kroatien und Konstantinopel ernannt.

Der Heilige Synod wählte in Istanbul den Metropoliten von Heraklea, Benjamin, zum ökumenischen Patriarchen. Der Patriarch ist 65 Jahre alt.

In der letzten Woche wurden in Venedig (Venezien) bei den Juliana-Wahlen, die sich anlässlich der Auskündigung der Wahlen für die Novemberwahl ereigneten, 8 Personen getötet, 60 verwundet und 42 verhaftet. Während der beiden letzten Tage kam es an verschiedenen anderen Orten ebenfalls zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf zwei Personen erschossen und viele verwundet wurden.

Gautagung in der Deutschlandhalle

Dr. Goebbels vor mehr als 20 000 Parteigenossen.

Die Gautagung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP in der Deutschlandhalle, in deren Mittelpunkt eine bedeutsame Rede des Gauleiters, Reichsministers Dr. Goebbels, stand, gestaltete sich für die mehr als 20 000 Teilnehmer aus allen Gliedern der Partei zu einem starken, eindrucksvollen Erlebnis, um so mehr, als der neue mächtige Versammlungsbau die Ablösung dieser einmaligen Jahresveranstaltung in noch weit größerem und würdigerem Rahmen gestattete, als es bisher möglich gewesen ist.

Die Tagung bildete gleichzeitig auch äußerlich den großartigen Abschluß einer großzügigen Entwicklung aus fast zehnjähriger Berliner Kampfszeit. Unmittelbar neben der Rednertribüne hatten die Führer der SA, NSKK, SS, der Politischen Organisationen, der Hitler-Jugend, der NSB, die Vertreter der Wehrmacht, der Polizei und der Behörden Platz genommen.

Fahnenträger kündeten das Eintreffen des Gauleiters, der mit stürmischen Heilsrufen empfangen wurde. In seiner Begleitung lag man u. a. als Guest der Tagung Gauleiter Simon vom Bau Koblenz-Trier, unmittelbar gefolgt vom stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görlicher, Übergruppenführer von Jagow, Gruppenführer Uhlmann, Übergruppenführer von Ugnath, Gruppenführer Möder, Ministerialrat Hanke und Gaupropagandaleiter Wächter. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabordnungen sämtlicher Parteigliederungen mit über 300 Fahnen, Fahnen und Standarten eröffnete der stellvertretende Gauleiter mit einer f. z. Ansprache die Tagung, um dann dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu seiner großen Rede das Wort zu geben.

Während der Rede des Gauleiters segte immer wieder lauter Beifall ein, der sich bei den vielen besonders mitreißenden Kernaufgaben zu begeisterten Aufklammernden steigerte. So z. B. wenn Dr. Goebbels über die Erringung der Wehrfreiheit oder die selbstverständliche, geschlossene Einmütigkeit des deutschen Volkes in allen außenpolitischen Fragen sprach, als er erklärte, daß es heute in ganz Deutschland keine waterlandslose Partei mehr gebe, als er mit beider Ironie die Methoden jener gewerbsmäßigen Mederer und Spießer geißelte, die gern über alles und jedes, so jetzt über die zeitweilige Butter-, Fett- und Eierverknappung bewegliche Klage zu führen belieben oder gar, als er gegenüber den allzu durchsichtigen Auslandsbeweisnachweisen betonte, daß sich der „erkrankte“ Führer zu unserer tiefsten Freude nach wie vor der besten seelischen, geistigen und körperlichen Gesundheit erfreue.

An anderen Stellen wieder, wenn Dr. Goebbels in schlichten, ernsten Worten als Mensch, als Parteigenosse zu Parteigenosse sprach, wenn er innere, seelische Zustände schilderte oder mit sparsamster Logik das Wesen kämpferischen Erledbens, kämpferischen Willens auseinanderstellt, dann herrschte zeltwieglich tiefe Stille in dem mächtigen Saalbau, und jeder lautete gebannt der klaren, eindringlichen Sprache des Gauleiters.

Die Schlusshörte seiner denkwürdigen Rede gingen förmlich unter in dem anhaltenden Beifall der 20 000, die dann spontan die Nationalhymnen anstimmen.

Nach dem Ausmarsch der Fahnen schloß der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlicher die Tagung mit dem dreifachen Sieg-Hell auf Führer und Reich.

Der Umbmarsch der Massen aus der Deutschlandhalle vollzog sich, wie immer bei solchen Großkundgebungen des Gaues, in der gewohnten Ordnung.

Einst Feinde, jetzt Freunde

In den Stahlgewittern eines mörderischen Weltkrieges standen sie sich nahezu vier Jahre gegenüber und erschüttern bis zum letzten Blutströpfchen die höchste Pflicht, deren ein Mensch fähig ist: Verteidigung der Ehre und Freiheit des Volkes und Vaterlandes. Frontsoldaten kämpften erbittert um jedes Stückchen Erde fremden Bodens, aber sie standen

für Freiheit und Frieden

Aufruf der „Nationalsozialistischen Bewegung Österreichs“

Wien, 19. Januar.

In ganz Österreich wurde in Hunderttausenden von Exemplaren ein Flugblatt verteilt, unterzeichnet von der „Nationalsozialistischen Bewegung Österreichs“, in dem eine allgemeine und geheime Volksabstimmung verlangt wird. Das Flugblatt lautet:

Nationalsozialisten! Österreich!

Im Namen des deutschen Volkes von Österreich erheben wir Nationalsozialisten vor aller Welt unsere Stimme, um folgendes festzustellen, zu fordern und zu erklären:

Wir stellen fest, daß die Regierung des derzeitigen österreichischen Regimes durch Beschlüsse und Verfassungsbrüche den Boden der Legalität verlassen, den Volkswillen ausgeschaltet und damit die den Staat tragende Rechtsgrundlage zerstört hat.

Wir stellen fest, daß das derzeitige System sich nur mit Mitteln gewaltiger Unterdrückung und mit fremder Hilfe an der Macht erhält. Tausende der Besten des Volkes, die für Freiheit und Recht der Nation eintraten, wurden verfolgt, entrichtet und in die Gefängnis geworfen.

Wir stellen fest, daß das derzeitige Gewaltystem zur Erhaltung seiner eigenen Macht gegen den Willen des Volkes ungeduldig Summen finstros verschleudert, während es der immer mehr um sich greifenden Vereindlung des Volkes nicht zu steuern vermag.

Wir stellen fest, daß die Regierung des gegenwärtigen Systems, indem sie vorgab, zum Besten des gesamten Deutschlands Österreichs Unabhängigkeit zu wahren, diese längst völlig preisgegeben hat zugunsten fremder Mächte, die den deutschen Staat Österreich als Werkzeug ihrer deutschfeindlichen Politik missbrauchen.

Wir stellen fest, daß die vom gegenwärtigen Regierungssystem mißbraucht durchgefahrene Vermischung von Religion und Staat das Ansehen der Kirche weitgehend herabgesetzt hat.

Im Bewußtsein deßen, daß das deutsche Volk von Österreich aus diejenigen Gründen in ferner überwältigender Mehrheit das derzeitige System mit aller Schärfe ablehnt,

hat dieses es bisher ängstlich vermieden, sich offen einer Volksbefragung zu stellen. Wie Nationalsozialisten Österreich fordern aber im Namen des unterdrückten Volkes vor aller Welt: Recht, Freiheit und Frieden durch Volksbefragung!

Wir fordern.

Wiederherstellung eines unanfechtbaren Rechts- und Verfassungszustandes in Österreich. Wir bekämpfen die Aufspaltung der Volkgemeinschaft in eine Minderheit von Bevölkerungen und eine Mehrheit von Reichsfeinden. Wir fordern rechtslose Einstellung der Nachpolitik nach den beiden Volksabstrebungen vom Februar und Juli 1934 und die Wiederherstellung ihrer Auswirkungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Wir fordern eine freie, allgemeine und geheime Abstimmung zur Errichtung des unverfälschten Volkswillens. Durch sie soll eine vom Diktaturen des Volkes getragene Regierung an die Macht gebracht werden, deren Aufgabe es sein wird, im Innern Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen zu schaffen und die wahre deutsche Volkgemeinschaft zu vereinigen und nach außen eine Politik gesamtdeutscher Solidarität zu treiben, die in Ablehnung jeder volksstremden Abhängigkeit aus dem bisherigen Untergang Österreich ein Element der Sicherheit und des Friedens im Herzen Europas schafft.

Unermüdet auf dem Boden des nationalsozialistischen Programms stehend, erklären wir österreichischen Nationalsozialisten uns entschlossen, in eigener Verantwortung und aus eigener Kraft bis zur äußersten Grenze der Zurückhaltung mit den Waffen des Geistes und Charakters dafür zu kämpfen, daß die kostbarsten nationalen Güter — Vaterland, Volkstum, Heimat, Religion, Freiheit, Ehre und Recht — dem eigennützigen Missbrauch der Gegenwart entzogen und in einer größeren Zukunft Gemeingut aller deutschen Volksgenossen in Österreich sein werden!

Die Nationalsozialistische Bewegung Österreichs.

sich als ritterliche Kämpfer gegenüber, die vor dem Todes- und Kampfmut ihrer Gegner menschliche und nationale Hochachtung befassen.

Gerade der Engländer galt als der Prototyp des vornehmen und ritterlichen Kämpfers, der in germanischer Grundausbildung den Feind, der für die gleiche Sache kämpft und blutet, ritterlich zu behandeln weiß. Man spricht schließlich von der englischen Fairness, die auch im Weltkrieg zu unzähligen Malen von sich reden machte. Ist es da ein Wunder, wenn nunmehr nach rund 18 Jahren die Männer, die sich damals mit den mörderlichsten Waffen eines modernen Zeitalters in der Hand gegenüberstanden, den Weg zusammen finden und aus dem großen, erschütternden nationalen Erlebnis der Front auch menschlich einander nähern kommen?

Im vorigen Jahr weilte eine Delegation der British Legion als Guest der deutschen Frontkämpferverbände im Reich. Nun erwiedert eine deutsche Delegation den Besuch, um die Bande der Freundschaften fester zu knüpfen. Die Männer, die sich nun in London wiedersehen, wurden durch ein erregendes und historisch gewaltiges Erlebnis zueinandergeführt und stehen abschließend vom Getriebe der täglichen diplomatischen Beziehungen. Dadurch wird Beleben und Bedeutung dieser freundschaftlichen gegenwärtigen Beziehungen umrisen. Und doch können sie zu Pionieren eines besseren Verhältnisses der Nationen zueinander werden, weil sie sich nicht als Vollstrecker des Willens einer verhängnisvollen Diplomatie betrachten, sondern sich außerhalb dieser Sphäre kennen und achten gelernt und festgestellt haben, daß der Wunsch und die Sehnsucht der Völker nur zu häufig andere Wege gehen als ihre Staatsführungen, die sie in die Trommelfeuer furchtbarer Schlachten schickten.

Die Völker wollen den Frieden, wenn ihn nur die Staatsmänner nicht gefährdeten Männer, die mit Flammentwerfern und Handgranaten eine unglaubliche Politik verteidigten, schließen heute Freundschaften, die als ein Symbol für den Willen der Völker wirken und der Diplomatie die Wege in eine bessere Zukunft weisen sollten . . .

Wir wollen weiter Opfer bringen

Die Bereidigung des SA-Feldjägerkorps.

Am 65. Jahrestag der Grundsteinlegung des Deutschen Reiches in Versailles — sämtliche Gebäude des Reiches, des Staates, der Stadt Berlin und der Körperschaften des öffentlichen Rechtes hatten das Hakenkreuzbanner gesetzt — fand im Lustgarten in Berlin die Bereidigung von über 500 SA-Feldjägern durch den preußischen Ministerpräsidenten General Göring statt. Fast das gesamte Offizierkorps und 14 Ehrenhundertschaften der Schutzpolizei sowie zahlreiche Ehrenämter und Tausende von Zuschauern nahmen an der Feier teil.

Nach einer Ansprache des Berliner Polizeipräsidenten, Graf Hellendorf, und der Bereidigung der Feldjäger sprach General Göring. Er erinnerte an den in den zurückliegenden drei Jahren vollzogenen Aufbau der deutschen Polizei, deren Angehörige heute als treue Söhne des Volkes und als treue Gefolgsleute des Führers in

höchster Disziplin und Kameradschaft zusammenstehen. Aus einer kleinen Schar von alten Kämpfern der Bewegung habe er einst den Kern des Feldjägerkorps gebildet in der Erkenntnis, daß es notwendig sei, gerade sie mit hineinzustellen in die Verantwortung für den unmittelbaren Schutz von Volk und Staat. Das sei in jenen unruhigen Zeiten notwendig gewesen, als es gegolten habe, vorübergehend mit anderen Maßen zu messen als in normalen und ruhigen Zeiten.

Wenn die Zeiten heute auch wieder normal sind und es überall wieder vorwärts geht, so gibt es doch noch große und schwere Aufgaben zu meistern und schwere Zeiten durchzustehen. Wir wollen Volk und Reich frei machen und für dieses große Ziel auch noch weitere Opfer bringen, damit Deutschland wieder den Platz an der Sonne einnehmen kann, den es verdient. So gilt es, weiter unverdrossen zu arbeiten am Werke des Führers.

Haltet ihm auch in Zukunft die Treue, dem Eide entsprechend, den ihr im Grunde genommen in eurem Herzen längst geleistet habt. Ich danke euch für eure bisherige Treue und weiß, daß sie unerschütterlicher Wegweiser auch in die weitere Zukunft sein wird.

Den Abschluß der Bereidigung bildete ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen unter Führung des neu veredelten SA-Feldjägerkorps.

Der Befreiung gegen Danzig

Der Völkerbundrat hat sich in seiner jüngsten Tagung u. a. auch mit Petitionen der Danziger Oppositionspartei zu beschäftigen, die von dem hohen Kommissar des Völkerbundes, Lester, nach Genf weitergeleitet worden sind. Damit hat der Völkerbundskommissar entgegen dem bisherigen Gewohnheiten und entgegen dem Sinn der Errichtung des Völkerbundskommissariats sich in innerpolitische Angelegenheiten eingemischt. Lester hat sich geradezu zu einem Organ der Opposition gemacht und eine Stellung eingenommen, die ganz gewiß nicht mehr als über dem Streit in innerpolitischen Fragen liegend betrachtet werden kann!

Überaus bezeichnend für seine innere Einstellung und für die Verkenntnis seiner Zuständigkeiten in Danzig ist ein besonderes Kapitel seiner Denkschrift, das sich mit der Person des Danziger Gauleiters der NSDAP, Albert Forster, beschäftigt. Obwohl Gauleiter Forster in Danzig keinerlei staatliche Funktionen ausübt, hält Herr Lester sich für berufen, die Stellung des Gauleiters innerhalb der Danziger NSDAP eingehend zu erörtern. Der Völkerbundskommissar nimmt daran Anstoß, daß Gauleiter Forster von den Mitgliedern der NSDAP, die sich ja alle freiwillig der Partei angeschlossen haben, Gehorsam fordert und daß er den Mitgliedern der NSDAP, den Eid gegenüber dem Haupt der Bewegung in Deutschland abnimmt, sowie daran, daß sämtliche Mitglieder der Danziger Regierung, die ja durchweg von der Mehrheit des Danziger Volksrates ordnungsmäßig gewählt worden sind, Mitglieder der NSDAP.

und als solche dem Gauleiter parteipolitisch untergeordnet seien.

Mit der gleichen Tendenz einer Bevormundung der Danziger Bevölkerung hinsichtlich ihrer Gefühle wendet sich der Bölfverbundskommissar in seinem Bericht auch gegen den Danziger Senatspräsidenten Greiser, dem er ebenfalls vorwirkt, daß er sich in seinen Reden auf die nationalsozialistische Bewegung berufen habe.

Auf Grund dieser Einstellung, die lebhaft an die seinerzeit von Herrn Knob im Saargebiet verfolgte Tendenz erinnert, kommt der Bölfverbundskommissar Lester in seinem Bericht zu der allerdings unbewiesenen Behauptung, daß die Danziger Regierung trotz der verschiedenen Empfehlungen des Bölfverbundsrates ihre Politik „nach wie vor nicht im Geiste und nach dem Wortlaut der Verfassung führe“.

Wie sehr der derzeitige Danziger Bölfverbundskommissar in Verfassung seiner eigentlichen Aufgabe sich in innerpolitische Gedankengänge verstrickt hat, geht schon daraus hervor, daß sein Bericht sich fast ausschließlich mit diesen Fragen beschäftigt und daß die für den Frieden Europas sehr viel wichtigeren Danzig-polnischen Beziehungen in seinem Bericht nur zum Schluß verhältnismäßig kurz gebracht werden. Auch Herr Lester muß — nach diesen heftigen innerpolitischen Angriffen gegen die Danziger Regierung — zugeben, daß die Danzig-polnischen Beziehungen während des Jahres 1935 „im großen ganzen befriedigend“ gewesen sind. Wenn man hierbei die überaus positiven Erklärungen berücksichtigt, die der polnische Außenminister in diesen Tagen über das Danzig-polnische Verhältnis abgegeben hat, so bleibt es doppelt unverständlich, aus welchem Grunde der derzeitige Danziger Bölfverbundskommissar den Zeitpunkt für gegeben erachtet, um eine Einmischung in die innerpolitische Gestaltung des Danziger Lebens zu provozieren, durch die im Endeffekt dieses gute Danzig-polnische Verhältnis nur getrübt werden könnte.

Der 18. und der 30. Januar

Eine Anordnung des Reichsministers Rüst.

Reichsminister Rüst ordnet an: Der 18. Januar als Reichsgründungstag und der 30. Januar als Tag der nationalen Erhebung liegen zeitlich so nahe zusammen, daß es unzweckmäßig ist, an jedem der beiden Tage eine besondere akademische Feier abzuhalten.

Ich ordne deshalb an, daß künftig beide Feierlichkeiten zusammengelegt werden und am 30. Januar d. J. stattzufinden haben.

Für die Ausgestaltung und Durchführung dieser akademischen Feier im Sinne der Ausrichtung auf das Dritte Reich ist mir der Rektor (Direktor) persönlich verantwortlich. Ein starker Festhalten an den allgewohnten Formen dieser Feier ist nicht erforderlich. Von Ansprüchen einzelner Studierender ist abzusehen.

Ein Chargieren von Korporationen entfällt; dagegen ist das geschlossene Auftreten weltanschaulich ausgerichteter Studentengruppen (z. B. NSDStB, Amtsleiter der DSt, Kameradschaftshausgruppen) sowie das Führen von Fahnen der Bewegung im Rahmen des Einmarsches zu ermöglichen. Der 30. Januar ist dies academicus. Zur gleichen Stunde, in der die akademische Feier stattfindet, dürfen andere parallele Feiern von Teilkörperschaften der Universität (Hochschule) nicht abgehalten werden.

Haeplers 100. Geburtstag

Die Feier in Dorf Harnelop.

Eberswalde, 20. Januar.

Das kleine Dorfchen Harnelop hatte am Sonntag einen großen Tag. Es feierte den hundertsten Geburtstag des Generalfeldmarschalls Gottlieb Graf von Haepler. Aus diesem Anlaß waren Vertreter der Wehrmacht, des Kriegerhausbundes und des Haepler-Bundes von nah und fern gekommen. Von der Wehrmacht waren erschienen Generalleutnant von Witzleben, Generalleutnant Schwarz, Offiziere und Unteroffiziere der 1. Kompanie der Kraftradtruppen in Gera, die die Tradition der 11. Ulanen, der Haeplerulanen, wahrt. Der Kriegerbund war durch Generalmajor Müller in seiner Eigenschaft als Landesverbandsführer Berlin-Brandenburg vertreten.

Die Gedenkfeier fand in der kleinen Dorfkirche in Harnelop statt, in der der Generalfeldmarschall beerdigt liegt. Divisionspfarrer Strelzenbach, der früher die VII. Division seelsorgerisch betreute, hielt die Gedenkpredigt. Eine große Zahl von Kränzen wurde an der Gruft des Toten niedergelegt.

Die Gedenkfeier schloß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein in dem schlichten Schlosse in Harnelop, das der Generalfeldmarschall bewohnt hatte.

Rudyard Kipling †

Der bekannte englische Schriftsteller und Dichter Rudyard Kipling ist im Alter von 70 Jahren in London gestorben.

In Rudyard Kipling verehrt das englische Volk den Dichter seines Großbritanniens, des englischen Imperiums. Wie kaum ein anderer englischer Dichter — und sie haben alle ihr „Großbritannien“ besungen — hat er es verstanden, dem durchschnittlichen Engländer die Idee des Weltumspannenden Imperiums und die Aufgabe des Engländers in der Welt nahezubringen. Es ist sicherlich kein Zufall, daß, was der Dichter Kipling als politischer Mensch war, er durch seine Herkunft geworden ist. Er war Kolonialengländer, 1865 in Bombay als Sohn eines Mannes geboren, der gleichzeitig Maler, Bildhauer und Schriftsteller war, und wenn er auch im englischen Mutterland seine eigentliche Schulerziehung genossen und in den letzten Jahren seines Lebens in England gelebt hat und dort auch gestorben ist, so war er doch seit seines Lebens Kolonialengländer. Nicht nur weil er so lange in den Kolonien gelebt hat und fast die ganze Welt, so weit sie englisch sprach, als Journalist durchforscht hat, sondern weil vor allem in ihm der englische Kolonialgedanke lebendig war — und weil er die Fähigkeit hatte, diesem Gedanken Ausdruck zu geben wie nur ganz wenige — als Dichter.

König Georg schwer erkrankt

Erste Besorgnis in England

Die englische Oberschicht wurde am späten Freitagabend durch die Nachricht, daß König Georg ernsthaft erkrankt sei, in großer Angst vertrieben. Kurz vor Mittwochnacht wurde im englischen Rundfunk eine Verlautbarung der Presse verbreitet, daß der König an Bronchitis, Asthma und Anfällen von Herzschwäche leide. Sein Zustand gebe zu einer gewissen Besorgnis Anlaß. Später Meldungen bestätigten, daß sich die Erkrankung des Königs verschärft habe und die Leibärzte sich für Sauerstoffbehandlung entschieden hätten.

Zwei Arzte blieben während der Nacht im Schloss Sandringham. Am Sonnabend gegen Mittag wurde eine weitere amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß die Besorgnis anhalte. Der berühmte Londoner



Weltbild (W).

Herzspezialist Sir Maurice Cassidy wurde an das Krankenlager gerufen. Von den Mitgliedern der königlichen Familie sind die Königin, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret Rose im Schloss anwesend. Der drittälteste Sohn des Königs, der Herzog von Gloucester, der sich eine Halskrankheit zugesogen hat, muß im Buckingham Palace in London das Bett hüten.

Zu der Erkrankung des englischen Königs wurde, wie „Press Association“ meldet, in Hofkreisen erklärt, daß die Erkrankung nicht nur auf eine plötzliche Erkrankung zurückzuführen sei. Es wurde betont, daß König Georg sieben Jahre lang die schweren Pflichten seiner Stellung erfüllt habe, nachdem er sich von seiner Krankheit im Winter 1928/29 erholt hatte, die ihn jedoch für Krankheitsanfälle empfindlich gemacht habe. Ferner werde auch gesagt, daß der König im vergangenen Monat durch den Tod seiner Schwester Victoria in tiefe Trauer versetzt worden sei, die sich auf seinen Gesundheitszustand nachteilig ausgewirkt habe. Der König hält sich bereits seit dem 21. Dezember in Sandringham auf. Von dort aus hat er am 1. Weihnachtsfeiertage eine Botschaft an das britische Reich gerichtet. Seine letzte Amtshandlung war die Übergabe des Amtssiegels an den neuernannten Außenminister Eden.

Anteilnahme des Auslands

Die schwere Erkrankung des Königs von England lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf einen Monarchen, der sich der Liebe und Verehrung seiner Untertanen sowie der Hochachtung und Werthöhung des gesamten Auslands erfreut. Aus allen Teilen des britischen Weltreiches tragen Sympathiekundgebungen ein, in denen der Wunsch nach baldiger Genesung zum Ausdruck kommt. Auch die Berichte der englischen Presse aus dem Ausland beweisen das Mitgefühl, das man für einen Herrscher empfindet, der sich durch die Schlichtheit seines Wesens und die Aufrichtigkeit seiner Sprache nur Freunde erworben hat. Der König hat im Juni 1935 seinen 70. Geburtstag begangen.

Die Wünsche des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat an den König von England nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ich erahne soeben von der schweren Erkrankung Eurer Majestät und möchte nicht verbreiten, Eurer Majestät auf diesem Wege meine aufrichtigen und herzlichen Wünsche für Genesung und völlige Wiederherstellung zum Ausdruck zu bringen. gez.: Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.“

Österreichs Kurswechsel

Hodza über die neue Politik Prag-Wien.

Wien, 19. Januar.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Untersuchung seines Prager Sonderberichterstatters mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza über die Vortragsreise des Bundeskanzlers Schulzinger. In dieser Unterhaltung, die ein ganz erhebliches politisches Programm entrollt, wies Hodza darauf hin, daß eine so lange Zeit des Zusammenlebens der beiden Nachbarstaaten nicht spurlos verschwinden könnte. Während der Monarchie sei eine vollkommene Einigung nicht herzustellen gewesen. Jetzt könne sich aber der Grundriss einer Eingliederung regionaler Bildungen in eine international aufgebauten Gesamtheit zur Geltung bringen bei peinlich genauer Wahrung der Hoheitsrechte und der Sondervereinbarungen jedes Staates.

Der Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schulzinger sei eine willkommene Gelegenheit, um über Grundriss und Methoden einer Zusammenarbeit Wien-Prag, aber auch über die Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten überhaupt die Ansichten auszutauschen. Dabei müsse im Vordergrund die Annäherung zwischen den Staaten der kleinen Entente und jenen des „römischen Blocks“ stehen. Auffälliglich zweifellos felen aber nicht zweckmäßig.

Denn Einzelheiten seien in Mitteleuropa, besser gesagt im Donauraum, schwach. Nur in kollektiver Zusammenarbeit stellen sie eine Größe dar, mit der dann auch die großen Staaten zu rechnen genötigt seien. Nunmehr steht eine organische Annäherung des römischen Blocks und der kleinen Entente auf der Tagesordnung, eine Annäherung, die ein wirtschaftliches, politisches und kulturelles Zusammenkommen ermögliche. Hodza äußerte sich dann über die Frage einer Verständigung mit Deutschland und sagte: „Ich bin gewiß für eine solche Verständigung. Wer sollte denn dagegen sein?“ Er stellte sich jedoch auf den bekannten Standpunkt, daß eine wirkliche Verständigung nur auf kollektiver Grundlage denkbar sei und wiederholte die französische Parole „die Sicherheit ist unteilbar“.

Grazianis Sieg

Bisher 200 km. italienischer Geländegewinn.

Das italienische Propagandaministerium hat als Heeresbericht Nr. 100 folgenden Telegramm des Marschalls Badoglio bekanntgegeben:

„Der Sieg der Truppen des Generals Graziani bei Canale Doria äußert sich in immer entscheidender Erfolgen. Die Verfolgung wurde am ganzen gestrigen Tage fortgesetzt, ohne auf nennenswerten Widerstand des in der Flucht befindlichen Gegners zu stoßen. Um Mittag des 17. Januar sind unsere motorisierten Truppen im ganzen etwa 200 km. von ihrem Ausgangspunkt aus vorgerückt. Überall treffen unsere Truppenabteilungen auf Gefangene und auf Kriegsmaterial des Feindes. Die bis jetzt festgestellten Verluste des Feindes belaufen sich auf 5000 Tote.“

Die Luftwaffe wirkt tatkräftig bei der Zerstreuung des Feindes mit und hat die Waffenlager des Ras Desta bei

Negelli bombardiert. Von der Eritrea-Front ist nichts Bekennenswertes zu verzeichnen.

Abessinische Flugblattpropaganda

Zum erstenmal seit Beginn des Krieges hat Abessinien jetzt eine Aufklärungspropaganda durch Flugblätter in den von den Italienern besetzten Gebieten an der Nordfront und in Eritrea von Flugzeugen aus durchgeführt. In den letzten drei Tagen wurden Zentnerlasten von weißen, roten und gelben Flugblättern von abessinischen Fliegern abgeworfen. Die Flugblätter tragen als Siegel ein koptisches Marienbild und richten sich in blumenreicher amharischer Sprache an die Bevölkerung von Eritrea und der von den Italienern besetzten Gebiete. In den Flugblättern wird darauf hingewiesen, daß Italien schon seit der Zeit nach dem Frieden von 1896 versucht, Abessinien zurückzudrängen. Die Italiener hätten bei den Versuchen einer wirtschaftlichen Durchdringung des Landes die Bevölkerung bewaffnen und gegen das Stammeland aufheben wollen. Schon der Vater des jetzt übergegangenen Hauses Selassie Gugsa habe Verpflichtungen erhalten, damit er gegen die Kaiserliche Regierung kämpfen sollte. Der von Italien geforderte Eintritt Abessiniens in den Bölkerbund habe Abessinien nur schaden machen sollen. Am Schlus wird dann in den Flugblättern darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zu den italienischen Behauptungen die Bevölkerung der besetzten Gebiete und Eritreas unter der italienischen Herrschaft viel weniger Freiheit hätte als sie die Abessinier im eigenen Lande besitzen.

Zurückeroberung des Weltmarktes

Die Vertrauenswahlen im Zeichen der Leistung

Über Sinn und Zweck der bevorstehenden Vertrauenswahlen sprach in einer Großfunkrede in Dresden der Reichsorganisationsleiter der DAF, Claus Selzner. Am 30. Januar werde die DAF feststellen können, daß ihre Arbeit in den ersten drei Jahren überreiche Erfolge brachte. Wenn man bedenke, daß der nationalsozialistische Staat von seinem Vorgänger eine riesige Konkurrenz übernommen habe, müsse man der zum Teil durchgeföhrten Aufbauarbeit auch eine Reihe von Jahren zugestehen. Mit der Wiedererlangung der Brot- und Wehrfreiheit sei dem deutschen Volk seine Lebensmöglichkeit zurückgegeben worden; die nächste Aufgabe bilden die Zurückeroberung des Weltmarktes. In der Erkenntnis, daß nicht die Wirtschaft das Schicksal eines Volkes bestimme sondern allein die Politik, habe der Nationalsozialismus das „Goldene Kalb“ aus dem Mittelpunkt des Denkens herausgenommen und an seine Stelle die Arbeit gesetzt; dem Geld sei im heutigen Staat nur noch die Rolle des Dienstes zugeschrieben, wodurch zugleich die Enthronierung des Judentums erfolgt. Durch die Eingliederung der Betriebsgemeinschaften in die DAF sei die weltanschauliche Gemeinde gegründet, die nun eine Olympiade der Leistung ausfechten und Deutschland seinen Platz auf dem Weltmarkt zurückerobern werde.

Der deutsche Arbeiter in der Wohnungswirtschaft

Das Wirken der gemeinnützigen Baugenossenschaften

Auf der Jahrestagung des Verbandes sächsischer Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und Baugesellschaften) wurde unter Hinweis auf die große Bedeutung der Wohnungswirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft mitgeteilt, daß die dem Verband angehörenden etwa 300 gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften bisher rund 70 000 Wohnungen mit rund 500 Millionen Reichsmark Einlagen in Sachsen errichtet hätten.

Der Schirmherr der deutschen Baugenossenschaftsbewegung, Staatssekretär Dauert aus München, wies darauf hin, daß sich in der Baugenossenschaftsbewegung Volksgenossen aus den Schichten der Minderbemittelten zusammengefunden haben, um gemeinsam Heime für ihre Familie zu schaffen und diese damit aus dem Wohnungselend zu erlösen; das müsse als Tat von geschichtlicher Bedeutung bezeichnet werden. Der Staat werde deshalb darüber wachen, daß die Baugenossenschaften stark und rein erhalten bleiben. Die Kerntruppe der Baugenossenschaften müsse nach wie vor der deutsche Arbeiter im weitesten Sinn dieses Wortes bleiben.

Reichsamtsleiter Weigel vom Reichsheimstättendienst behandelte die „Soziale Wehrhaftmachung durch Siedlung“, eine vollkommene Wehrhaftmachung sei erst dann erreicht, wenn der einzelne Volksgenosse und die einzelne Familie auch wirtschaftlich und sozial wehrhaft gemacht werden sei. Dieses Ziel sei erreicht, wenn Nahrung, Wohnung und Kleidung sichergestellt seien; dazu sei aber eine grundlegende Wandlung unserer Sozial- und Siedlungswirtschaft notwendig. Weil zu umfangreichen bauerlichen Siedlungen der Boden nicht mehr ausreiche, müsse die Ansiedlung von einigen Millionen Arbeiterfamilien in Heimstättensiedlungen angestrebt werden. Der Arbeiter werde dadurch von der Marktversorgung teilweise unabhängig und damit wirtschaftlich und sozial wehrhaft gemacht. Für diese Aufgaben steht die Deutsche Arbeitsfront einsatzbereit, denn nur sie könne die Kräfte der Gemeinschaftshilfe beweglich machen. Nur wenn wir die dreifache Wehrhaftmachung: die soldatisch körperliche durch die Armee, die geistig-geistliche durch die Partei und die sozial-wirtschaftliche durch die Arbeitsfront verwirklichen, ist die Zukunft unseres Volkes gesichert!

Kaufmannsgehilfen zur Prüfung anmelden!

Von der DAF, Bau Sachsen, wird mitgeteilt: Die Lehrherren in allen Betrieben des Handels und der Industrie, in denen Kaufmannslehrlinge beschäftigt werden, die bis zum 30. Juni 1936 auslernen, werden von der Deutschen Arbeitsfront mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß ohne weitere Vergrößerung die Anmeldung dieser Lehrlinge zur Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung zu erfolgen hat. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Prüflinge, die bei der vorjährigen Kaufmannsgehilfenprüfung diese nicht bestanden haben, sich zur nochmaligen Ablegung melden sollen, damit ihnen der Kaufmannsgehilfenbrief ausgestellt werden kann.

Die Deutsche Arbeitsfront weist die Betriebsführer deutlich auf die Schäden hin, die den jungen Kaufmannsgehilfen entstehen können, wenn sie für künftigen Stellenwechsel nicht das Zeugnis als Kaufmannsgehilfe aufweisen können. Die Anmeldung zur Prüfung hat unverzüglich bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu erfolgen.

Staatsjugend im Aufbau

Eintrittstag aller Zehn- und Elfjährigen am Geburtstag des Führers

Zur Führertagung der sächsischen Hitler-Jugend fanden sich in Leipzig 1900 HJ- und Jungvolkführer sowie 1000 Führerinnen aus BDM und DM sowie die Stellvertreter der sächsischen Banne ein. Nach der Eröffnung der Kundgebung durch Gebietsführer Busch betonte Reichsstatthalter Mutschmann, daß die Hitler-Jugend die Aufgabe zu erfüllen habe, das ganze Volk nach einem Ziel auszurichten und das Erbe der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung anzutreten, die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes zu erhalten. Die Jugend und ihre Führung möge stets daran denken, daß nur der zum Führer befähigt sei, durch sein Verhalten seine Führereigenschaften unter Beweis stelle.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann-Lauterbacher, erklärte, daß sich im abgelaufenen Jahr die Mitgliederzahl der HJ um 20 bis 30 v. h. erhöht habe. Die HJ werde nur dann ihr Ziel erreichen, wenn auch der kleinste Führer Gehorsam und Ordnung bis zum letzten Tag und jeder Hitler-Junge müsse ein Beispiel geben für Ordnung und Gehorsam, denn die HJ stelle die Jugend des Führers dar. Gegenüber dem Vorwurf, die HJ empfinde keine Ehrfurcht vor Gott, erklärte Hartmann-Lauterbacher, daß wohl kaum ein Volk vor uns eine Jugend besessen habe, die in größerer Ehrfurcht vor Gott und den großen Entscheidungen der deutschen Geschichte gestanden habe.

Am Ende der Spize der Aufgaben für das Jahr 1936, das

Jahr des Jungvolks, steht der Wille, das Jungvolk unter eine Führung zusammenzuschließen. Dafür sei die Zeit gekommen, in der die HJ die gesamte deutsche Jugend erfassen könne als eine Bewegung der freiwilligkeit. Als Zeitpunkt des Eintrittes werde der Geburtstag des Führers, der 20. April, festgelegt. Alle zehn- und elfjährige Jugendlichen könnten an dem Tag in das Jungvolk eintreten. Aus dem Jungvolk erfolge später die Überführung, ebenfalls freiwillig, in HJ und BDM. Die Auslese für HJ und BDM erfolge nach litscher und weltanschaulicher Haltung; wer nicht von der HJ und dem BDM erfaßt wird, kommt in die Staatsjugend. Die Führung der Staatsjugend liege nur bei der Hitler-Jugend. Es werde in Zukunft eine jungen Deutschen möglich sein, sich seiner Pflicht dem Staat gegenüber zu entziehen. In allen Gläubigern der HJ sei die religiöse Freiheit unter allen Umständen gewahrt. Keiner werde zu religiösen Handlungen gezwungen werden. Sollten aber von irgendeiner Seite Schwierigkeiten in dieser Hinsicht gemacht werden, so würden die Staatsgesetze in Kraft treten.

Die höchste Erziehungsstätte der nationalsozialistischen Jugend bilden für die HJ die Reichssakademie für deutsche Jugenderziehung und für den BDM die Sportschule deutscher Mädel. Bei aller Aufbaubarkeit würden aber die sozialistischen Aufgaben nicht in den Hintergrund treten; die Sorge um das Schicksal des Jungenarbeiters werde auch in Zukunft nicht vergessen werden.

Dippoldiswalder Sport

To. Gruna 1 — ATB. Dippoldiswalde 1: 5: 0 (1: 0). Verdient verlor der ATB. im Pokalkampf auch in dieser Höhe. Die Angriffsreihe fand sich im ganzen Spiel nicht zusammen und ließ die Lorgelegenheiten vor allen Dingen in der ersten Halbzeit unausgenutzt. Ein schönes flottes Spiel lob man in der Hälfte, lediglich ein Tor konnte Gruna kurz vor dem Wechsel erzielen. Nach der Pause wurden die Dresdner stark überlegen und erzielten noch 4 Treffer. Die Hintermannschaft des ATB. gab sich die größte Mühe, konnte aber die Niederlage nicht verhindern. In ganz großer Form war Gruna. Diese Mannschaft wird mit den gezeigten Leistungen im Pokalwettbewerb noch weiter kommen.

VfB. Fortuna 2 — ATB. Dippoldiswalde 2. Auch die ATB.-Referees spielte völlig gefahren und verlor doch. SV. Rabenau 1. Jgd. — ATB. 1. Jgd. 8: 3. SV. Rabenau Knaben — ATB. Knaben 1: 4. ATB. 3 — Olitz 2: 4: 9.

Deutschlands Aufgebot

für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen.

Am Einvernehmen mit dem Reichssportführer wurde von den Verbänden dem Olympischen Organisationskomitee die Liste der Deutschen Olympiamannschaft in allen Wintersport-Disziplinen überreicht. Wie aus der Liste ersichtlich, lehen sich die deutschen Nationalmannschaften und Einzelvertreter fast durchweg aus schon bekannten und bewährten Kräften zusammen.

Deutschlands Vertretung ist so stark ausgestattet wie nur irgend möglich, und wir können mit Sicherheit hoffen, daß unsere Vertreter gegenüber der Elite der an den Spielen teilnehmenden 28 Nationen ehrenvoll abschneiden werden.

Die Medaillen hat folgendes Aussehen:

StL-Wettkämpfe.

18-Kilometer-Spezial-Langlauf: Heller, Däuber, Bogner, Möh, Spechbacher, v. Kaulmann, F. Wagner, M. Wörndle.

50-Kilometer-Dauerlauf: M. Wörndle, Heller, Bonn, Matz, Rieke, Lech, Venze.

Kombinierter Lauf (Lang- und Sprintlauf): Bogner, F. Wagner, Haselberger, Eisgruber, Möh, Matz, Gumpold, Merz.

Spezial-Sprintlauf: Marz, Haselberger, Kraus, Meineit, Diestl, Stoll, Kröner, Hintermeier.

Staffellauf, einmal 10 Km.: Bogner, Möh, Heller, Däuber, von Kaulmann, F. Wagner, Neupold, Spechbacher.

Abschluß- und Dauerlauf für Männer: Franz Pfnir, Rudolf Granz, R. Wörndle, Gustav Bantchnar, Kemler, Kreiß, Johann Pfnir, Dr. Veltner.

Abschluß- und Dauerlauf für Frauen: Granz, Neß, Schwarz, Weißer, Gründler, Graßegger, Udermann.

Militär-Skipatrouillenlauf: Neupold, Hieble, Kochbühler, Heimke, Bader, Höhne, Kirchmann.

Eislauf.

Eisschnellläufen (500, 1500, 5000 und 10 000 Meter): Samez, Sandtner, Bicker, Hafemeier, Illige.

Eiskunstläufen für Frauen: Herber, Lindpaintner, Hartung, Becht.

Eiskunstläufen für Männer: Bauer, Lorenz, Haertel, Bierlinger.

Eiskunstlauf für Paare: Bauer-Herber, Weiß-Prawisch.

Eishockey: Joencke, Kaufmann, George, Trautmann, R. Ball, Dr. Strobl, Kuhn, Schent, Weidemann, Schubert, Kögel, Schröder, von Bethmann-Hollweg, Egginger.

Bobspur.

Biererbobs mit den Führern Kilian, Trost und Biele; Zweierbobs mit Kilian-Huber, Bräu-Brehme, Jahn-Helmann.

Die Deutschen Skimeisterschaften

Christel Granz wieder Skimeisterin. — Bayern Staffel sieger.

Der dritte Tag der Deutschen Skimeisterschaften in Oberstdorf brachte den 4 mal 10-Kilometer-Staffellauf der Deutschen Skimeisterschaften, der auf einer Kunstroute von 10 Kilometern ausgetragen wurde. Abgelaufen wurden die einzelnen Läufer der 17 angetretenen Staffeln in Abständen von einer Minute.

Ein ganz überlegenes Rennen lieferte die erste Staffel von Bayern, die mit dem Langlaufsieger Toni Heller, von Kaulmann, F. Däuber und M. Möh antrat und in 3:05:12 mit mehr als sieben Minuten Vorsprung gegen die erste Mannschaft von Allgäu (3:12:30) lagte. Mit nur um drei Minuten schlechterer Zeit belegte die zweite Staffel von Bayern den dritten Platz vor Schlesien.

Unmittelbar nach Ablaufung des Staffellaufprogramms wurde der Dauerlauf der Frauen in Angriff genommen. Die Strecke war die gleiche wie bei den Männern, nur waren 22 Läufe zu absolvieren, um die Schwierigkeiten bei den Frauen etwas zu mildern.

Wie nicht anders zu erwarten, legte sich auch hier Christel Granz leicht durch. Für die beiden Läufe des Dauerlaufs benötigte

Zeitspruch für den 21. Januar

Wir sind noch lange keine Magisten, weil wir juroren. Ein Magist ist der, der von der Gemeinschaft mehr fordert, als er gewillt ist, der Gemeinschaft zu geben.
Dr. Len.

Die zusammen 1:54,7. Zweite wurde Käthe Bräsigger mit 2:01,8 vor Eva Reich und Eva Schwarz. Christel Granz, die bereits den Abschlagslauf von der Nebelhornspitze zur Verberner Seetalpe leicht gewonnen hatte, eroberte sich mit Rote 200 gleichzeitig auch den Titel einer Deutschen Meisterin im Skilauf 1936.

Willi Bogner Deutscher Sprungmeister

Mit dem Sprunglauf an der Schattenberg-Schanze bei Oberstdorf erreichten die Deutschen Skimeisterschaften ihren Höhepunkt. Die Sprunganlage war durch den Arbeitsdienst und sonstige Hilfskräfte in einen einwandfreien Zustand versetzt worden.

Deutscher Ski-Sprungmeister 1936 wurde Willi Bogner-Traunstein, der insgesamt eine großartige Leistung zeigte, vor Franz Reiser, Josef Gumbold, Hohenberger und Christian Mies.

Fischschnellaufmeisterschaften

Semes-Berlin gewinnt die 500 und 1500 Meter, Sandter-München Sieger über 5000 Meter.

Auf dem Haubachsee bei Süßen begannen vor nur wenigen Zuschauern die um 24 Stunden verlegten Meisterschaften im Eis-schnellaufen.

Heinz Sames (Berliner Schlittschuh-Club) und der Titelverteidiger Willi Sandner (Münchener CB) zeigten sich ihren Mitbewerbern erwartungsgemäß überlegen. Von den beiden erwies sich der Berliner Sames als der Beste, da er sowohl über 500 Meter als auch über 1500 Meter Sandner auf den zweiten Platz verweisen konnte. Der Sieger lief über 500 Meter eine Zeit von 46,8 heraus, während er für die 1500 Meter 2:32,2 benötigte.

Beim Meisterschaftskampf über 5000 Meter behielt der vorjährige Meister Sandner vor Sames die Oberhand und siegte in 9:02,8 mit einem Vorsprung von 9 Sekunden.

Vier Spiele in der Fußball-Bundesliga

Eine besondere Überraschung gab es am Sonntag nicht, doch kommt die Niederlage der Dresdner Sportfreunde 01 auf eigenem Platz gegen den FC Hartha etwas unerwartet. Mit 5:3 blieben die Harthauer verdient Sieger, obgleich sie im Anfang mit 2:0 im Nachteil lagen, bis zur Pause auf 2:2 ausgliederten und lediglich Endes mit 5:3 hielten. Das zweite Spiel in Dresden gewann der Dresdner Sp.-Club trotz dauernder leichten Feldüberlegenheit der Planitzer verdient mit 3:0, in der ersten torlosen Spielzeit zeigte die DSCer nicht viel, gespielt aber dann weit besser.

In Leipzig kamen ebenfalls zwei Spiele zum Austrag; hier errang der SV Wacker Leipzig über die mit Erfolg spielende Dresdneria Dresden einen haushohen Sieg von 8:1, nachdem die Seiten mit 3:1 gewechselt worden waren. Fortuna Leipzig wehrte sich gegen den Gaumeister Polizei-Sport-Verein Chemnitz sehr wacker. Bis zur Pause kam jede Partei zu einem Tor, doch dann setzte sich das bessere und kräftigere Spiel der Chemnitzer durch, die noch zu drei Toren kamen, denen die Leipziger nur noch eins entgegenstellen konnten.

Fußball in den sächsischen Bezirken.

Bezirk Leipzig: SV Wacker Leipzig—SV 99 Leipzig 0:4; Sportfreunde Leipzig—VfB Leipzig 2:4; Tura Leipzig—TuS Leipzig 5:0; Eintracht Leipzig—Viktoria Leipzig 6:2; Spielvereinigung Leipzig—VfB Zwenkau 0:1; VfB Zwickau—VfB Olympia 96 Leipzig 1:4.

Bezirk Plauen: Zwischen: SUFC Plauen—1. Vogtl. FC Plauen 0:3; Spielvereinigung Plauen—SV Merseburg 0:2; 0:2; SG Georgenthal-Kordofan Plauen 2:5; VfB Glauchau—SG Jörlsdorf 2:1; SG 05 Jörlsdorf—VfB Auerbach 1:1; FC Eilenberg—Teutonia Reichenau 2:2; Spielvereinigung Falkenstein—SG Waldhaus-Lauter 2:0.

Bezirk Chemnitz: Chemnitzer FC—VfB Oberfröhnau 4:3; Teutonia Chemnitz—VfB Hohenstein-Ernstthal 2:4; Sturm

Chemnitz—SC 02 Döbeln 1:2; SC Limbach—Preußen Chemnitz 2:1; Germania Mittweida—VfB Chemnitz 8:1; Sportfreunde Hartha—Sportgemeinschaft Hartmannsdorf 4:0.

Bezirk Dresden: Sachsen-Bauknecht—VfB 03 Dresden—Südwest Dresden 1:2; FC Radebeul—Sportfreunde Freiberg 2:3; Budissa Bauknecht—VfB Bischofswerda 2:0; Sportlust Jitzau—SC Riesa 1:2.

Franz Pünzler Deutscher Abschlagsmeister

Der erste deutsche Skimeister für 1936 steht fest. Durch seinen überzeugenden Abschlagslauf und seinen sehr guten zweiten Platz

im Toelauf ist Franz Pünzler aus Schellenberg bei Berchtesgaden Deutscher Abschlagsmeister für 1936 geworden. Sieger im Toelauf blieb Audi Granz, der Bruder von Christel Granz, der in wunderbarem Stil die beiden besten Zeiten von 53,2 und 55,2 herausholte. Franz Pünzler folgte ihm mit 53,7 und 57,2 Sekunden. In der Kombinationswertung kommt der Sieg von Audi Granz nicht zur Geltung, da er im Abschlagslauf durch Pünzler ins Hintertreffen geriet.



Toni Zeller Sieger im Langlauf.

Toni Zeller-Ruhpolding gewann den 18-Kilometer-Langlauf der Deutschen Skimeisterschaften in 1:13:20 vor dem Favoriten Willi Bogner-München.

Nicht müde werden, Annlies!

ROMAN VON BERNHARD LONZER

(27. Fortsetzung.)

„Wenn das unsere gute Mia wüste! wenn sie wüste, daß ihr treuer Costa auf Abwegen wandelt! Noch dazu mit mir — ausgerechnet mit mir!“

„Meinetwegen kann sie es wissen“, lachte er sorglos und unbekümmert. „Aber ich dachte, wir hätten eigentlich Wichtigeres und Angenehmeres zu tun, als an sie zu denken und von ihr zu sprechen.“

Vore Virlner schien anderer Meinung zu sein. Ein merkwürdiges Licht glomm in ihren Augen auf, eine schillernde Härté, die nicht frei von einer gewissen Grausamkeit war. So sah sie eine Weile schwelgend vor sich hin in das Dunkel des Jasminstrauchs, durch den die jenseitigen Uferlichter herüberschimmerten wie schwankende Leuchtäser.

Sie behielt ihre leicht geduckte Haltung auch bei, während sie die Jungenstühle über die eingezogenen Lippen gleiten ließ.

Wie das Jüngeln einer Schlange!, dachte Costa, der sie still beobachtete.

Dann antwortete sie endlich:

„Vielleicht ist es gerade gut, heute an Mia zu denken und von ihr zu sprechen. Vielleicht werde ich Ihnen sogar sagen, wo sie steht...“

Costa war überrascht. Aber er ließ sich seine Spannung nicht anmerken.

„Ich habe wirklich kein Interesse mehr daran“, erwiderte er anscheinend gleichgültig. „Außerdem würden Sie ja nur Ihrem Vorsatz, darüber zu schweigen, unterstehen, und das lohnt sich doch wirklich nicht.“

Sie zog langsam die Abendbluse durch die Räse, deren kleine Flügel leise zuckten.

„Vielleicht doch. Ganz sicher, es lohnt sich. Und was heißt denn untreu werden? Wenn ich es mir plötzlich anders überlege und es für gut halte, Ihnen ein bisschen die Augen zu öffnen, so hat das keine guten Gründe. Außerdem kann ich ja tun, was mir beliebt. Und wenn ich etwa morgen zu Ihnen sagen würde: Mein lieber Costa, Sie sind ein ausgemachtes Lamm — ich habe Sie gestern abend nämlich ein bisschen angeschwindelt!, so würde ich auch das tun ohne die geringste Spur von Gewissensbisse. Vielleicht bin ich tatsächlich um einige Grade mehr in Sie verliebt als Sie vorläufig in mich, möglicherweise erscheint es mir im Hinblick auf die Entwicklung wünschenswert, Ihnen gleich von allem Ansang

an reinen Wein einzuschenken. Möglich auch, daß ich nur so einen kleinen Nachgefühl damit nachgäbe. Sie können sich davon aussuchen, was Sie wollen, und was Ihnen am besten schmeckt.“

Dann wähle ich selbstverständlich die um einige Grade stärkeren Verließlichkeit, sie ist am angenehmsten und bekümmerlichsten“, lachte er. „Wissen Sie übrigens, daß Sie anfangen, mir ungeheuer interessant zu werden? Sie sind wie ein Klägeln, das man immer streichelein möchte, vor dem man aber auch immer auf der Hut sein muß, daß es einem nicht die niedlichen Krallen in die Augen schlägt. Das ist gerade was für mich, darin könnte ich michrettungslos verlieben.“

Sie lachte leise auf.

Bei dauernder Beschäftigung damit wurde Ihnen vielleicht sehr bald der Appetit vergehen. Es sei denn, Sie wären wirklich ein Mann, der ab und zu die niedlichen Krallen spüren muß, wenn er sich richtig wohl fühlen soll.

Aber ich sehe natürlich ganz deutlich, daß Sie im stillen darauf brennen, zu hören, was es mit Ihrer Mia auf sich hat. Und das sollte mich eigentlich veranlassen, mich schnell mal wieder anders zu benennen.“

Er zuckte gleichmäßig die Achseln.

„Wie Sie denken. Doch ich ein bisschen neugierig geworden bin, ist doch mal klar, aber es stört mich durchaus nicht, wenn Sie es nun doch wieder vorziehen, Ihre kleinen Geheimnisse für sich zu behalten.“

„Ganz hübsche kleine Geheimnisse!“ lachte sie erneut mit dunklen Blicken.

Dann wandte sie sich ihm zu.

„Also Sie sollen wissen, was los ist. Ich habe natürlich Ihr Wort, daß Sie mich unter keinen Umständen verraten werden!“

„Selbstverständlich. Sie können sich in jedem Falle darauf verlassen.“

„Gut.“

Sie legte den linken Arm auf Costas Stuhllehne und stützte den Kopf in die Hand.

„Also hören Sie mal zu, mein lieber Costa: Ich bin in jeder Beziehung ein vernünftiges Mädchen, und wenn ich mich jetzt mit Ihnen in ein ungewisstes Abenteuer einlasse, so beweist das nicht etwa das Gegenteil. Ich bin mir natürlich darüber klar, daß Sie sich im Augenblick nicht etwa mit der Absicht tragen, mich einmal zu heiraten.“

Wir wollen die Entwicklung ruhig der Zukunft überlassen. Vorläufig bin ich zufrieden, wenn ab und zu ein bisschen Glück für mich abschlägt. Es ist sogar möglich, daß ich überhaupt nicht zum Heiraten geschaffen bin. Heute weiß ich weder das noch das andere mit Sicherheit. Ich kenne Sie auch zu wenig, um beurteilen zu können, ob Sie endgültig von Ihrer Leidenschaft für Mia geheilt sind, und da sollen Sie für alle Fälle sehen, daß Sie nichts, aber auch nichts mehr von ihr zu erwarten haben.“

Zwei neue Weltrekorde beim Einschusslaufen in Oslo. Beim Sönderkampf im Einschusslauf zwischen Norwegen und den Vereinigten Staaten von Amerika gab es gleich am ersten Tage zwei neue Weltrekorde. Der Amerikaner Allan Watts lief über 500 Meter die neue Weltrekordzeit von 42,6 Sek. heraus. Rekordträger war der Norweger Engnestangen mit 42,8 Sek. Über 5000 Meter erzielte der norwegische Olympiasieger von 1928, Thor Ballangrud, mit 8:17,2 eine neue Weltbestzeit; er verbesserte den von dem Österreicher Siepl mit 8:18,9 gehaltenen Rekord nicht unbedeutlich.

Das „Achtstundenrennen“ in der Dortmunder Westfalenhalle. Die Sieger des „Achtstundenrenns“ in der Deutschlandhalle, die Kölner Sims-Küller, zeigten sich in recht guter Form. In der Dortmunder Westfalenhalle gewannen sie ein gleiches Achtstundenrennen gegen eine erstaunliche Gegnerzahl mit 80 Punkten und Rundenvorrang vor Thörler-Dencel (Bergen), weitere drei Kunden und mehr zurück endeten so starke Paare wie Schön-Büttfeld, Brüder von Kempen, Böhnen-Wols, Schmer-Koransky u. a.

Berliner Fußball-Ergebnisse. Bei den Spielen um die Meisterschaftspunkte des Fußballgaues Berlin-Brandenburg war die spielfreie Victoria 99 der lachenden Dritte. Beide der Tabellen-lige liegenden Mannschaften von Minerva 93 und Hertha BSC muhten sich geschlagen befehlen und beide Punkte abgeben. Minerva steht nun mit 7 Verlustpunkten an der Spitze vor Victoria 99 mit 9 und Hertha BSC mit 10 Verlustpunkten. Die einzelnen Spiele endeten mit nachstehenden Ergebnissen: Minerva 93—Tennnis-Borussia 0:3 (3:2); Berliner Sport-Verein 92—Hertha BSC 3:2 (1:2); Blau-Weiß—Bader 04 4:3 (1:3); VfB Panzow—Spanischer Sport-Verein 6:1 (4:0). Im Klangergebnis die Ergebnisse der ersten Begegnung.

Das Endspiel um den Fußball-Bundespokal am 1. März. Der Auszugsort für das Endspiel um den Fußball-Bundespokal ist nunmehr festgelegt. Die Gaue Sachsen und Südwest, die Sieger der Vorjahrsgruppe, liefern sich den entscheidenden Kampf am 1. März im Frankfurter Stadion.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Dienstag, den 21. Januar.

8:30: Sendepause. — 9:00: Sperrzeit. — 10:00: Sendepause. — 10:15: Aus Königsberg: Stürme um Marienburg. Schießol einer Ritterkraft. Hörzonen von Erich Solte. — 10:45: Fröhlicher Kindergarten. — 11:30: Wie ich Siedlerfrau wurde. — 11:40: Der Bauer spricht, der Bauer hört: Weizen unter dem Schnee. — 11:50: Weiterbericht. — 15:15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze: Deutsche und chinesische Schulen in China. — Deutsche Schießkäle in Neubrandenburg. — 15:40: Von neuen Büchern. — 16:50: Donnerarbeit. Lustige Geschichten von Joh. Peter Hebel. — 17:00: Fortsetzung der Muß am Nachmittag. — 17:50: Walter Niemann spielt eigene Kompositionen. — 18:20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18:40: Zwischenprogramm. — 19:00: Und jetzt ist Feierabend! Aus München: Muß zum Feierabend. — 19:30: Aus München: Die olympischen Winterspiäle und ihre Wertung. — 20:10: Wir bitten zum Tanz! — 22:30: Eine kleine Nachtmusik. — 23:00—24:00: Wir bitten zum Tanz!

Reichsleiter Leipzig: Dienstag: Dienstag: 21. Januar.

9:30: Spielstunde; 10:15: „Le calcul amusant“; 12:00: Mittagskonzert; 14:15: „Allerlei von Zwei bis Drei; 15:00: Heute vor Jahren; 16:00: Schöpferisches Menschenamt; 16:20: Wissen und Fortschritt; 16:30: Virtuose Cellomusik; 17:10: Erfüllte Träume“; eine Ziegerhörbüchle; 17:40: Die Wehrkäste des Blutes; 18:00: Muß zum Feierabend; 19:30: Winterolympiade und ihre Wertung; 20:00: Nachrichten; 20:10: Tanzmusik; 22:00: Nachrichten; 22:30: Szenen aus Shakespeares „Macbeth“; 23:00: Englisches Muß.

Sie schwieg einen Moment und sah mit zusammengezogenen Augenbrauen vor sich hin. Costas Spannung war aufs höchste gestiegen. Da fuhr Lore Virlner fort:

„Denken Sie mal an das Rennen, das Ihnen Goldfassen's ersten und überraschenden Sieg bringen sollte. Sie haben auf die Teilnahme an dem Rennen verzichten müssen — nicht wahr?“

„Allerdings...“

„Und warum?“

„Das wissen Sie ja — weil ich plötzlich frank wurde.“

„Und Sie haben natürlich keine Ahnung, wie Sie zu dem plötzlichen Unwohlsein gekommen sind?“

„N—nein... Aber was hat diese Frage zu bedeuten?“

„Sie sollten nämlich ein bisschen frank werden...“

„Ich sollte...? Das ist ja allerhand! Wer hatte denn Interesse daran?“

Costas Stirn hatte sich gerötet. Lore Virlner sah ihm mit einem merkwürdig harten Lächeln in die forschenden Augen.

„Die gute Mia natürlich. Wer denn sonst?“ erwiderte sie fest.

„Ja — wie denn? Ich verstehe nicht...“

Lore Virlner behielt das Lächeln bei.

„Grünnen Sie sich, daß Sie am Abend vor Ihrer beabsichtigten Abreise noch einmal bei uns waren?“

„Natürlich.“

„Und am anderen Morgen waren Sie frank — nicht wahr?“

Costa sah sie mit weiten Augen an.

„Donnerwetter noch mal — soll das etwa heißen...“

„Ja, das soll heißen. Aber Sie brauchen nicht noch nachträglich die blonde Furcht zu bekommen. Es war ein ganz harmloses Mittel, aber es hat genügt; Sie für ein paar Tage frank zu machen und von der Fahrt zum Rennen abzuhalten. Und das war ja der Zweck der Sache.“

„Donnerwetter noch mal!“ wiederholte Costa. „Das wäre ja ein starkes Stück! Und Mia, sagen Sie — was hätte Sie denn damit bezwecken sollen?“

„Sie wollte ohne Sie zum Rennen fahren. Und Sie ist gefährdet, ist bis heute noch nicht zurück.“

„Ja, aber warum denn?“

Lore Virlner richtete sich auf.

„Was ich Ihnen jetzt sage, ist meine persönliche Ansicht. Eine Vermutung, aber sie trifft sicher zu. Mia wird sich erinnert haben, daß dort ein alter Verehrer zu Hause ist, den sie seinerzeit auch hat fallen lassen, um Rechberg zu heiraten. Sartorius — Günter Sartorius, ich weiß nicht, ob Sie sich noch auf ihn befreien können...“

Costa erinnerte sich sofort. Sie waren seinerzeit schärfste Rivalen gewesen.